

Cybermobbing: Virtuelle Gewalt – Reales Handeln!
Aufklärungs- und Präventionsarbeit am Gymnasium Gleichense

Facharbeit

am Gymnasium Gleichense Ohrdruf

Fachlehrer:

Frau Borth

Fachbetreuer:

Frau Rudolph

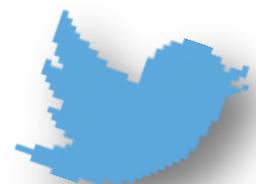
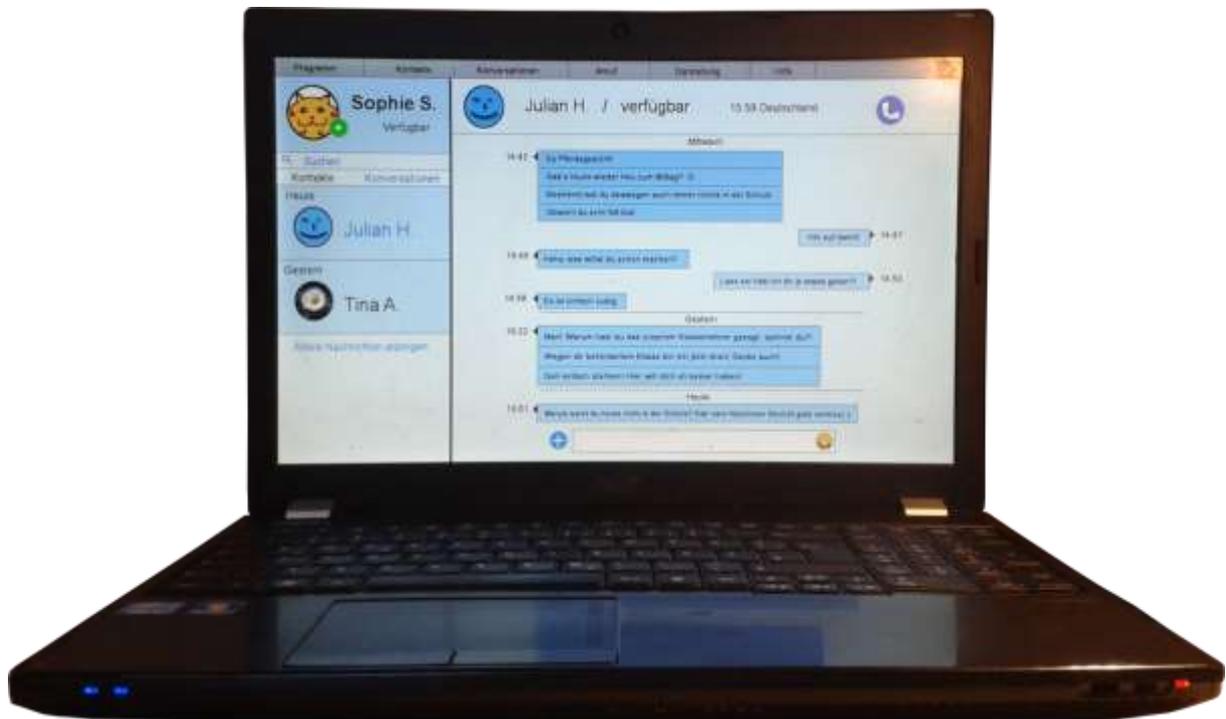
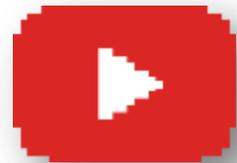
Vorgelegt von:

Franziska Börner / 16M2

Stella Zeigner / 16M2

Ohrdruf, den 15. Dezember 2015

**Cybermobbing: Virtuelle Gewalt – Reales Handeln!
Aufklärungs-und Präventionsarbeit am Gymnasium Gleichense**



**Eine Seminarfacharbeit von Franziska Börner und Stella
Zeigner**

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Definitionen	3
2.1	Mobbing	3
2.2	Cybermobbing	3
3	Geschichte des Cybermobbings	4
4	Formen	5
4.1	Belästigung und Beschimpfung	5
4.2	Verbreitung unwahrer und/oder entwürdigender Behauptungen oder Medien. . .	5
4.3	Identitätsdiebstahl	6
4.4	Bedrohung	6
4.5	Sozialer Ausschluss	7
5	Täterprofil	8
5.1	Gründe für Cybermobbing	8
5.2	Ursachen	9
5.3	Motive für Cybermobbing-Attacken	10
5.4	Grad der Beteiligung und Unterstützung der Taten	11
6	Auswirkungen	13
6.1	Psychische Auswirkungen	13
6.2	Physische Auswirkungen	15
7	Hilfe und Entgegenwirken	16
7.1	Vorkehrungsmaßnahmen	16
7.2	Selbsthilfe	17

7.3	Hilfe aus dem Umfeld.	18
8	Juristische Grundlagen.	20
8.1	Strafbarkeit von Cybermobbing und Strafmündigkeit des Täters.	20
8.2	Eingriff von Strafverfolgungsbehörden und andere Abwehrmaßnahmen.	21
8.3	Deliktarten des Cybermobbings.	22
8.4	Eingriff durch eine Lehrkraft oder den Schulleiter.	25
9	Anonyme Umfragen.	27
9.1	Auswertung der Fragebögen im Klassenstufenvergleich.	27
9.2	Vergleich mit der JIM-Studie von 2014.	32
10	Präventionsarbeit durch aufklärende Schulstunden.	35
10.1	Vorüberlegungen.	35
10.2	Umsetzung.	36
10.3	Resümee.	37
11	Video.	40
11.1	Vorüberlegungen.	40
11.2	Umsetzung und Interpretation.	40
11.3	Resümee.	43
12	Fazit.	45
13	Anhang.	47
13.1	Literaturverzeichnis.	47
13.2	Aufteilung.	50
13.3	Anmerkung zur Besetzung der Gruppe.	51
13.4	Grafiken.	52

13.5	Modelle der Einverständniserklärungen.	60
13.5.1	Teilnahme an einer anonymen Umfrage.	60
13.5.2	Teilnahme an einem einstündigen Projekt.	61
13.6	Fragebogen.	62
13.6.1	Modell des Fragebogens.	62
13.6.2	Ausgefülltes Beispiexemplar des Fragebogens.	66
13.7	Präventionsstunden.	67
13.7.1	Zeitliche Übersicht.	67
13.7.2	Inhaltliche Übersicht.	68
13.8	Aufzeichnungen für die Schüler.	71
13.9	Bilder aus den Präventionsstunden.	72
13.9.1	Durchführung in der Klasse 7/2 am 22.06.2015.	72
13.9.2	Durchführung in der Klasse 7/1 am 25.06.2015.	76
13.10	Beschreibung des Videos auf YouTube.	80
13.11	Bilder aus dem erstellten Video.	81
13.12	Aushang zu unserem Video in beiden Schulgebäuden.	84
13.13	Versicherung.	85
13.14	CD-ROM (enthält: Seminarfacharbeit, erstellte Videodatei)	86

1 Einleitung

Du bekommst eine neue SMS. Es ist eine Nachricht von einer unbekanntem Nummer, die dich morgens kurz vor vier weckt. „Du hässliches Stück Etwas! Wenn du morgen in die Schule kommst, kannst du was erleben!“

In der heutigen Zeit leben wir umgeben von immer weiterentwickelten Technologien, welche rund um die Uhr zur Verfügung stehen. Das Benutzen dieser gestaltet uns den Alltag vorteilhaft. Die Verwendung der Kommunikationsmittel findet bei Schülern und Schülerinnen¹ eine große Bedeutung. Es werden mithilfe dieser unüberwindbare Distanzen verkleinert und die Gesellschaft zusammengeführt. Die elektronischen Geräte sind bereits im jungen Alter vorhanden, da diese unter anderem zur Bearbeitung von Schulaufgaben gebraucht werden. Doch die Schüler können im Internet Gefahren ausgesetzt sein. Die Kommunikationsmittel können missbraucht werden, indem die Rechte Dritter beeinträchtigt und sie somit zweckwidrig verwendet werden. Jeder einzelne ist auf diese Weise angreifbar, wie unsere einleitende Situation beschreibt. Dies ist das sogenannte „Cybermobbing“, welches neben dem Mobbing in der realen Welt stattfindet.

Wie unser Thema besagt, „Cybermobbing: virtuelle Welt - reales Handeln! Eine Präventionsarbeit am Gymnasium Gleichense“, ist es uns wichtig, den Schülern und Lehrern mitzuteilen, wie aktuell und präsent das Thema an unserer Schule wirklich ist. Während unserer bisherigen Recherche wählten wir uns umfassende Bereiche des Themas aus, die unter anderem die Definition von Mobbing allgemein und im weiteren Verlauf speziell jene von Cybermobbing enthalten. Da es ein junges Phänomen ist, vermuten wir, dass uns nur wenig Buchmaterial vorliegen wird. Deshalb werden wir außerdem für unseren Theorieteil Zeitschriften und Internetseiten hinzuziehen. Weil das Thema sehr breit gefächert ist, werden wir das Wesentliche der Problematik zusammenfassen, um einen Überblick des Sachverhaltes darzustellen. Der sichere Umgang mit Medienträgern grenzt an unser Thema an und ist Teil der Präventionsarbeit. In unserer praktischen Anwendung, den aufklärenden Schulstunden, werden wir einige Schwerpunkte zur Datensicherung vermitteln.

Unsere Hauptaugenmerke liegen auf den Hilfestellungen und dem Entgegenwirken von Cybermobbing sowie den juristischen Grundlagen, also weniger auf dem Schutz davor als vielmehr auf Ratschlägen dafür, wenn es tatsächlich geschieht. Längst ist es ein aktuelles Thema, was oft angeregt diskutiert wird, und stellt daher ein reales Problem dar, wogegen wir ankämpfen wollen. Ein Schwerpunkt soll es daher sein herauszufiltern, was man selbst als

¹ im Verlauf der Arbeit beziehen sich alle männlichen Formen von Personengruppen ebenso auf die weibliche Formen dieser, ausgenommen der Praxisteil

Betroffener, aber auch als Beobachter tun kann, um dem entgegenwirken zu können.

Interessant ist es für uns im Praxisteil herauszufinden, ob ein Großteil der Schüler des Gymnasiums Gleichense bereits persönlich mit Cybermobbing in Kontakt gekommen ist und ob durch ihren intensiven Medienkonsum ein großes Missbrauchspotenzial gegeben ist. Durch unsere anonymen Umfragen wollen wir den derzeitigen Wissenstand der Schüler über das Thema Cybermobbing registrieren. Wir nehmen uns vor, das Potential für Cybermobbing-Attacken durch die Ermittlung des Vorhandenseins der nötigen Kommunikationsgerätschaften festzustellen. Außerdem ist es ein Ziel von uns, die momentane Präsenz von Cybermobbing, also die Betroffenheit und derzeitige Konfliktlösungsfähigkeit der Befragten zu untersuchen. Durch die Erfassung von konkreten Daten wie Geschlecht, Alter und Klassenstufe wollen wir eine optimale Auswertung und Vergleichbarkeit unter den Klassenstufen schaffen. Hierfür muss die Ehrlichkeit der Befragten vorausgesetzt werden. Im besten Fall wollen wir eine Ausprägung des Interesses und der Offenheit der Schüler für das Thema erreichen und gegebenenfalls die Notwendigkeit weiterer Aufklärung dokumentieren.

Als Seminarfachgruppe entschieden wir uns, aktiv gegen das Phänomen vorzugehen: Die Präventionsarbeit in zwei Schulstunden, das dauerhafte Vorbeugen und Informieren jüngerer Klassenstufen und deren Eltern mittels eines Videos sehen wir dafür vor. Wir werden uns der Aufgabe widmen, den allgemeinen, aktuellen Wissenstand über das Thema in der Klassenstufe sieben zu protokollieren und direkt Wissenslücken zu schließen. Nebenher wollen wir durch Zeigen unseres Videos eine erste Resonanz erhalten. Durch unseren Film wollen wir die Realität möglicher Auswirkungen von Cybermobbing darstellen und die Zuschauer für die Ernsthaftigkeit des Problems sensibilisieren, um Verständnis und den Willen für eigene Aktivitäten gegen Cybermobbing zu erwecken. Wir möchten so Empathie für betroffene Klassenkameraden erlangen. Wir nehmen uns vor, dass durch die Publizierung unseres Videos jeder Zugriff darauf haben wird und so eine individuelle Aufklärung durch das Anhängen von weiterführenden Links zu Informationsquellen stattfinden kann. Dadurch können wir eine bestimmte Nachhaltigkeit erreichen.

2 Definitionen

Um das Schlüsselwort unseres Seminarfachthemas für jeden klar zu umreißen, folgen hier die Definitionen zu dem breiten Oberbegriff „Mobbing“ sowie seiner Spezialisierung, dem „Cybermobbing“. Es ist wichtig zu erklären, was Mobbing ist, da es die Basisproblematik und der Ausgang für Cybermobbing ist.

2.1 Definition Mobbing

Der Begriff „Mobbing“ bezeichnet das Tyrannisieren, Schikanieren, Bloßstellen und Verletzen von Menschen. Meist sind Einzelpersonen oder kleine Gruppen betroffen, die Täter handeln selbstständig oder bilden Gruppen und gehen zusammen vor. Die Formen des Mobbings können von aggressiven Gewalthandlungen zu der Verbreitung von Gerüchten zu sozialer Isolation reichen. Auch die Tatorte sind vielfältig, so kann Mobbing beispielsweise in der Schule, am Arbeitsplatz, in Vereinen oder auch im Internet (siehe Kapitel 2.2 „Definition Cybermobbing“ Seite 3) auftreten. Bei jeder Art von Mobbing gibt es stets drei Rollen, die Täter („Bully“, „Mobber“), das oder die Opfer („Gemobbte“) und, ebenfalls nicht zu vernachlässigen, die Zeugen beziehungsweise Zuschauer.¹ Die Opfer haben aufgrund eines Machtdefizits meist Schwierigkeiten, die Kontrolle über die Situation zu bewahren und sich zu verteidigen.²

2.2 Definition Cybermobbing

Das Cybermobbing ist eine Art des Mobbings, die per Mobiltelefon und Internet durch Chats und Social-Media-Plattformen praktiziert wird. Es zeigt Parallelen zu Mobbing in der realen Welt, die Technik bringt aber auch neue Aspekte dazu. Cybermobbing tritt meistens zusätzlich zu „normalem“ Mobbing in der realen Welt auf.³

Die Täter brauchen keine tatsächliche Nähe, sondern können andere Personen von jedem Ort aus zu jeder Tageszeit belästigen. Im Internet ist das Publikum zusätzlich quasi unbegrenzt groß und jeder könnte theoretisch in das Geschehen eingreifen.⁴

¹ Vgl. http://www.seydl.at/de/mobbing_am_arbeitsplatz.html [2015-02-06]

² Vgl. ebenda

³ Vgl. <http://www.stopbullying.gov/cyberbullying/what-is-it/> [2015-02-06]

⁴ Vgl. http://www.paedpsy.tu-berlin.de/fileadmin/fg236/Jan_Pfetsch/Pfetsch_Kurzbericht_Studie_Bystander_von_Cyber-Mobbing.pdf [2015-01-27]

3 Die Geschichte des Cybermobbings

Die Ursprünge des Mobbings sind aus der Entwicklungsgeschichte abzuleiten. Der Wille zu Überleben ist ein Instinkt und tritt bei allen Lebewesen auf. Um das Überleben zu gewährleisten, bricht ein Wettkampf zwischen den Arten um begrenzte natürliche Ressourcen aus, um den Erhalt der eigenen Spezies zu sichern. Dabei mussten die Lebewesen lernen, Schwierigkeiten zu überwinden und Konkurrenten auszustechen, um für sich selbst den größten Profit zu ziehen.¹

Im Laufe der Zeit haben sich die Menschen entwickelt und zivilisiert, aber jener Instinkt ist geblieben und er ist noch in sozialen, wirtschaftlichen und bildungsfördernden Bereichen sowie im Verhalten der Menschen miteinander zu spüren. Da jeder Mensch von Natur aus nach Erfolg strebt, kann in dieser Situation leicht der „Funke“ für Mobbing überspringen, um Überlegenheit zum Ausdruck zu bringen.²

Weiterhin ist es auch wichtig zu erwähnen, dass Mobbing bereits seit Jahrhunderten existiert. Geprägt wurde es vor allem durch Stände und das Patriarchat. Schon damals nutzten Machtinhaber ständemäßig unterlegene Personen aus.³

Die „Kultur des Mobbens“ wurde so über Generationen weitergegeben und hielt somit in unseren Einrichtungen wie den Schulen Einzug.⁴

Das Cybermobbing entstand mit weiterer Entwicklung der Technologie – in den Neunzigern wurden Handys immer bekannter und beliebter⁵; ebenso das Internet. Das Cybermobbing wurde also durch den großen Wandel und Anstieg der Technologie begünstigt, da sie für den Täter viele Alternativen zu persönlichen Angriffen bieten.

Heutzutage sind Technologien in fast jedem Haushalt vorhanden. Je mehr Mobilgeräte eine Person besitzt, desto größer ist die Angriffsfläche für Cybermobbing. Die wahrscheinlich ersten Cybermobbing-Tätigkeiten waren Webseiten, auf denen über Lehrer und Mitschüler gelästert werden konnte.⁶

Justin Patchin, Kriminologe an der „University of Wisconsin“, sagte diesbezüglich treffend: „It’s schoolyard bullying taken to the next level“⁷ („Das ist Schulhof-Mobbing auf der nächsten Ebene“).

¹ Vgl. <https://www.elon.edu/docs/e-web/academics/.../04doneganejspring12.pdf> [2015-04-09]

² Vgl. ebenda

³ Vgl. Dietl: Mobbing im Heim, Vorwort

⁴ Vgl. ebenda

⁵ Vgl. http://www.ehow.com/about_6643612_history-cyberbullying.html [2015-04-12]

⁶ Vgl. ebenda

⁷ <http://www.humbleisd.net/site/handlers/filedownload.ashx?moduleinstanceid=59401&dataid=153862&FileName=The%20rise%20of%20cyberbullying.docx> [2015-07-05]

4 Formen

Viele Formen des Mobbing sind ebenfalls beim Cybermobbing wiederzufinden, nur sind sie auf die digitalen Kommunikationswege übergegangen. Das Opfer kann dadurch auf mehrere Arten gleichzeitig gemobbt werden.¹

4.1 Belästigung und Beschimpfung

Die am häufigsten auftretenden Formen des Cybermobbing sind gegenseitiges Provozieren und Beschimpfen sowie wiederholte Beleidigungen und Belästigung.²

Alle Arten von gegenseitigem Provozieren und Beschimpfen fallen unter den Oberbegriff „**Flaming**“. Dies geschieht meistens auf Social Network-Seiten oder Messengern unter Menschen, die sich kennen. Dabei werden zum Beispiel verletzend Nachrichten unter Fotos geschrieben; hier muss aber die Grenze zwischen Spaß und Ernst gezogen werden. Zum „Flaming“ kann es aber auch dazu kommen, wenn fremde Menschen sich auf Online-Plattformen gegenseitig provozieren, da sie nur auf Streit aus sind.³

Unter den Begriff „**Harassment**“ fallen wiederholte Beleidigungen und Belästigung. Die Attacken treten dabei immer wieder und über einen längeren Zeitraum auf und schikanieren das Opfer zielgerichtet. Diese Art des Cybermobbing kann sich in sehr unangenehmen und unangebrachten Aussagen und Fragen äußern, aber auch bis zur sexuellen Nötigung gehen.⁴

4.2 Verbreitung unwahrer und/oder entwürdigender Behauptungen oder Medien

Das Verbreiten von Gerüchten oder die Verleumdung wird als „**Denigration**“ bezeichnet. Dies kann durch Text, aber auch Bilder oder Videos, welche auch manipuliert sein können, erfolgen. Diese Art von Mobbing setzt Kenntnis über das Opfer voraus.⁵

Eine andere Art der „Denigration“ ist das Bloßstellen und die Betrügerei („**Outing and Trickery**“). Hierbei sucht der Täter zunächst Kontakt zu dem Opfer und baut eine Beziehung auf, um dann anvertraute persönliche Informationen oder Details weiterzugeben.⁶

Gerade unter Jugendlichen kommt es auch zum Verbreiten von entwürdigenden Fotos oder

¹ Vgl. <http://users.minet.uni-jena.de/~nez/IuG2010/09a.Cyber-Mobbing.pdf> [2015-04-12]

² Vgl. http://www.paedpsy.tu-berlin.de/fileadmin/fg236/Jan_Pfetsch/Pfetsch_Kurzbericht_Studie_Bystander_von_Cyber-Mobbing.pdf [2015-01-27]

³ Vgl. <http://users.minet.uni-jena.de/~nez/IuG2010/09a.Cyber-Mobbing.pdf> [2015-04-12]

⁴ Vgl. ebenda

⁵ Vgl. ebenda

⁶ Vgl. ebenda

Videos. Ein Beispiel dafür ist das „**Happy Slapping**“, dabei werden geplante oder willkürlich angefangene Gewalttaten gefilmt, um sie dann weiter zu schicken.¹

4.3 Identitätsdiebstahl

Zum Verbreiten von Gerüchten kann es aber auch zu der „**Impersonation**“ kommen, dem Auftreten unter falschem Namen beziehungsweise dem Identitätsdiebstahl. Dabei tritt der Täter unter dem Namen des Opfers auf. Für das Opfer ist es nicht leicht, aus der Situation heraus zu kommen, vor allem, wenn der Täter Kenntnis über das Passwort oder PIN erlangt hat.²

4.4 Bedrohung

Auch das Androhen von Gewalt ist eine Art des Cybermobbings, sie wird auch „**Cyberthreat**“ genannt. Die Androhungen können von Verletzungen bis hin zu Morddrohungen gehen. Dies ist durchaus ernst zu nehmen, da sich die Situation schnell vom Internet auf das reale Leben verlagern kann.³

Eine weitere Form der Bedrohung im Internet kann das „**Cyberstalking**“ sein. Es bezeichnet eine extreme Form des „Harassments“: die fortwährende Belästigung und Verfolgung im Netz. Sie kann ebenfalls in das echte Leben übergehen. Hierbei versucht der Täter, in das Leben des Opfers einzudringen. Ständiger, vom Opfer unerwünschter Kontakt zählt bereits zu dieser Form, es kann aber auch zu sexueller Belästigung und Bedrohungen kommen.⁴

¹ Vgl. <http://www.bundespruefstelle.de/RedaktionBMFSFJ/RedaktionBPjM/PDFs/BPJMAktuell/bpjm-aktuell-200603-gewalt-und-pornovideos-schuelerhandys,property=pdf,bereich=bpjm,sprache=de,rwb=true.pdf> [2015-07-06]

² Vgl. <http://users.minet.uni-jena.de/~nez/IuG2010/09a.Cyber-Mobbing.pdf> [2015-04-12]

³ Vgl. ebenda

⁴ Vgl. ebenda

4.5 Sozialer Ausschluss

Der soziale Ausschluss („**Exclusion**“) wird von vielen Jugendlichen gar nicht als eine Art von Mobbing wahrgenommen.¹ Er wird dadurch definiert, dass Menschen aus Gemeinschaften im Netz ausgeschlossen werden, wobei aber alle Mitglieder dieser Gruppe mitmachen müssen. Dem Opfer wird zum Beispiel der Zugang zu Gruppen verwehrt oder ihm werden gezielt wichtige Informationen vorenthalten.²

¹ Vgl. http://www.paedpsy.tu-berlin.de/fileadmin/fg236/Jan_Pfetsch/Pfetsch_Kurzbericht_Studie_Bystander_von_Cyber-Mobbing.pdf [2015-01-27]

² Vgl. <http://users.minet.uni-jena.de/~nez/IuG2010/09a.Cyber-Mobbing.pdf> [2015-04-12]

5 Täterprofil

Im Täterprofil werden die „Gründe für Cybermobbing“, die „Ursachen“, die „Motive für Cybermobbing-Attacken“, der „Grad der Beteiligung und [die] Unterstützung der Taten“ behandelt. Es zeigt auf, warum es dazu kommt, dass man neben dem direkten Mobbing in der realen Welt auf die virtuelle umsteigt, was den Taten zugrunde liegt und welche Anlässe den Mobbenden zu derartigen Aktivitäten bewegen. Außerdem legt es dar, weswegen nicht nur Täter und Opfer an dem Geschehen beteiligt sind und welche Aktivitäten die Vorfälle bekräftigen.

5.1 Gründe für Cybermobbing

Cybermobbing ist ein recht häufig vorkommendes Phänomen. Doch kann man daran erkennen, dass es einfacher zu fabrizieren ist als direktes Mobbing?

Das Internet scheint die Hemmschwelle für Mobbingaktivitäten zu senken, da sich die Täter in einer anonymen, virtuellen Welt befinden. Es gibt einen fließenden Übergang von „Spaß“ beziehungsweise „Neckereien“ bis hin zu ernstzunehmenden Gewaltausübungen.¹ Einige Experten meinen: Cybermobbing „wird im digitalen Raum als ‚Spiel‘ empfunden“². Viele Schüler entschuldigen sich für ihre Taten in etwa so: „Das war doch nicht ernst gemeint, das war nur Spaß“³. Daran erkennt man, dass oftmals das Unrechtsbewusstsein und die erforderliche Sensibilität für das eigene Handeln fehlen.⁴ „[Die Jugendlichen erleben] in Schule, sozialem Umfeld, Medien und Politik Erscheinungen und Personen, die durch vergleichbares Handeln den Eindruck entstehen lassen, dass es ‚in Ordnung sei‘, andere bloßzustellen oder zu beleidigen“⁵.

Ein weiterer Faktor ist, dass die Täter rund um die Uhr aktiv sind und keinen direkten Kontakt zum Opfer haben. Der „Umfang und [die] Auswirkungen der Veröffentlichungen zum Nachteil des Opfers sind somit weder zu steuern, noch sind sie überschaubar“⁶. Gelöschte Inhalte können immer wieder auftauchen, weshalb das Opfer vielmals mit den Veröffentlichungen, auch nach einer Beendigung des Konfliktes mit dem Täter, konfrontiert

¹ Vgl. <http://www.polizei-beratung.de/themen-und-tipps/ Gefahren-im-internet/cybermobbing.html>

² <http://www.internet-abc.de/eltern/taeter-mobbing.php> [2015-02-04]

³ <http://www.polizei-beratung.de/themen-und-tipps/ Gefahren-im-internet/cybermobbing.html> [2015-01-18]

⁴ Vgl. ebenda

⁵ ebenda

⁶ ebenda

werden kann.¹

Die Anonymität, der unbeschränkte Zugang zu Medien und der Mangel an Kontrolle bringen den sogenannten „Online-Enthemmungseffekt“ mit sich. Die meisten Schüler halten sich unkontrolliert im Internet, ohne erwachsene Autoritäten auf. Die Täter sind somit unbeobachtet und verspüren eine Art Selbstsicherheit. Sie erwarten keine Strafen oder Konsequenzen für ihr Tun.

Außerdem ist das Opfer nicht unmittelbar präsent. Es leidet „unsichtbar“, womit auch jegliche Empathie entfällt. Durch die Öffentlichkeit kann es dann zu einem Gruppenzusammenschluss kommen, was wiederum sogar ein Erfolgsgefühl im Täter erzeugt.²

Cybermobbing ist relativ einfach ausführbar. Wenn eine Person nicht direkt dem Opfer gegenübersteht, kann er sich als etwas ausgeben, das er in der realen Welt eigentlich nicht ist: dominant, selbstsicher und überlegen.

5.2 Ursachen

Viele Ursachen des Cybermobbings sind in der Psychologie verankert. Wie in Kapitel 3 „Geschichte des Cybermobbings“ auf Seite 4 schon angeschnitten, basiert es vor allem auf Eigenschaften des Menschen, die die Evolution überlebt haben: der Instinkt und der Wille, zu überleben und sich in der Gemeinschaft mit anderen durchzusetzen. Im modernen Alltag heißt dies, seine Schwächen nicht zu zeigen und zu versuchen, besser als ein anderer zu sein. Bereits im Kindesalter wird man dazu erzogen, überall sein Bestes zu geben. Im Laufe der Entwicklung kann der Gedanke aufkommen, sich für dieses Ziel auch auf andere Weisen durchzusetzen. Die Unterschiede in den Persönlichkeitsbildern der Menschen lassen Mobbing einen großen Spielraum, da man sich durch die Erniedrigung einer anderen Person einen Vorteil für sich selbst verspricht. Auch hier kann es zu Ausweitungen oder Verlagerungen entwürdigender Äußerungen auf die virtuelle Ebene, sprich eine Umwandlung zum Cybermobbing, kommen.³ In die Ursachen spielt zu einem großen Teil auch die Erziehung hinein. Wird das Kind in dieser zu wenig, in anderen Fällen aber auch zu viel behütet, kann sich das in den späteren Jahren negativ in Ängsten, Minderwertigkeits- oder Einengungsgefühlen äußern. Ein zweiter großer Faktor ist das Freundesbild, das aktiv eine Person, die beispielsweise nach Anerkennung sucht, negativ beeinflussen kann. Im weiteren Sinne können hierzu auch Idole gezählt werden. Hat ein Kind außerdem kontinuierlich

¹ Vgl. <http://www.polizei-beratung.de/themen-und-tipps/ Gefahren-im-internet/cybermobbing.html> [2015-01-18]

² Vgl. <http://www.internet-abc.de/eltern/taeter-mobbing.php> [2015-02-04]

³ Vgl. <https://www.elon.edu/docs/e-web/academics/.../04doneganejspring12.pdf> [2015-04-09]

Zugang zu Gewaltdarstellungen, etwa durch den uneingeschränkten Medienkonsum, kann hier die Schwelle zur Gewaltbereitschaft gesenkt und die Fähigkeit zum Empfinden von Mitleid erheblich geschädigt werden.¹

Cybermobbing ist vielseitig und lässt sich rasch ausbreiten. Es kann durch unterschiedliche Meinungen und Vorlieben von Individuen hervorgerufen werden. Missverständnisse können negative Emotionen auslösen, die oft auf jene Spannungen einwirken. Infolgedessen werden die Intensivität und das Annehmen gefährlicher Ausmaße des Mobbings begünstigt.²

5.3 Motive für Cybermobbing-Attacken

Die Mehrheit der Motive für das Mobbing in der realen Welt stimmt mit denen für das Cybermobbing überein.

Ein Anlass von Cybermobbing kann die bloße Langeweile sein. Um diese zu vertreiben und Aufmerksamkeit zu erhalten, werden aus purer Absicht provokative oder verletzende Aussagen auf Internetplattformen geäußert. Somit wird meist eine Diskussion mit einer Person ausgelöst, welche grundsätzlich als schwächer angesehen wird. Aus dieser Auseinandersetzung kann sich folglich ein Streit entwickeln, welcher sich immer weiter verschärfen und weitere Kreise ziehen kann. Diese Art von Cybermobbing beschreibt, wie bereits im Kapitel 4.1 „Belästigung und Beschimpfung“ auf Seite 5 erwähnt, das sogenannte „Flaming“.³ Ein weiterer Grund für Cybermobbing sind gewissermaßen Aggressionen, die entstehen können, wenn ein Mensch auf andere Menschen trifft, die aus dessen „Normalbild“ abweichen. Sie können durch sogenannte „interkulturelle Konflikte“⁴ entstehen, etwa wenn der Gegenüber eine andere Nationalität, Hautfarbe, Sprache oder Religion hat. Andere Gründe hierbei können auch die Sexualität, auffällige Körpermerkmale wie die Körpergröße, das Gewicht oder eine körperliche oder geistige Behinderung sein. Oft sind die Anlässe aber auch scheinbar unbedeutender: ein „andersartiges“ Verhalten des Gegenübers, wie Schüchternheit, unkontrollierbare Wutausbrüche oder eventuell fehlende Intelligenz für gewisse Sachen können ausschlaggebend für Mobbingattacken sein. Außerdem können materielle Dinge, also von der sozialen Umgebung abgelehnte Merkmale, eine derartige Entwürdigung hervorrufen. Beispiele hierfür sind der Besitz zerrissener oder markenloser Kleidung oder das Benutzen eines Handys älterer Generation.⁵

¹ Vgl. <https://anticybermob.wordpress.com/2013/05/25/ursachen-von-cybermobbing/> [2015-04-15]

² Vgl. <http://users.minet.uni-jena.de/~nez/IuG2010/09a.Cyber-Mobbing.pdf> [2015-04-12]

³ Vgl. ebenda

⁴ Vgl. <http://gegen-gewalt-im-netz.radiohilft.de/cybermobbig/welche-ausloser-hat-cyber-mobbing/> [2015-01-30]

⁵ Vgl. <http://www.cybermobbing-hilfe.de/#wer-sind-die-opfer> [2015-03-03]

Verbunden damit sind auch Mobbingattacken, die auf Konflikten in der Klassengemeinschaft beruhen. Hier kann es passieren, dass ein oder zwei Schüler von der gesamten Klasse ausgegrenzt werden, weil sie „nicht dazu gehören“ – etwa, weil sie besonders gute oder schlechte Leistungen in der Schule erbringen oder zuvor genannte Eigenschaften aufweisen.¹ Weitere Gründe können zerbrochene Freundschaften oder Beziehungen sein. Durch Hass oder Wut auf den ehemaligen besten Freund oder Partner können intime Details, Fotos oder Geheimnisse über die Person der Internetgemeinde preisgegeben werden, um sie bloßzustellen oder ihrem Ruf zu schädigen.²

Aus im Täter hervorgerufene Wut oder Rache von ehemaligen Opfern werden oftmals Ausbrüche von zurückgehaltenen Emotionen festgestellt. Erpressung unterliegt meist einem akuten Geldmangel, bei Neid lassen sich häufig Rufschädigungen vorweisen, da die Täter meinen, dadurch eine bessere Position einnehmen zu können. Außerdem sind eine gewollte Festigung der Stellung in einer Gruppe und die Steigerung des Selbstwertgefühls zu registrieren. Manche Schüler wollen Macht und Stärke demonstrieren, wodurch sie ein selbstsicheres, dominantes und deshalb aggressives Auftreten erlangen. Mobbing stärkt das Selbstwertgefühl, da man sich in der mobbenden Gruppe angenommen und bestätigt fühlen kann. In Folge dessen erhöht Mobbing auch das Gemeinschaftsgefühl, da alle ein gemeinsames Ziel verfolgen, nämlich dem Gemobbten zu schaden.

Es gibt aber auch etliche Mitläufer, die Angst haben, selbst gemobbt zu werden. Die meisten Täter haben eine Clique hinter sich. Der Gemobbte hingegen ist häufig allein, weil die meisten nicht in die Situation der Ausgrenzung hineingezogen werden wollen oder sie sich für das Opfer schämen. Die Anlässe des Mobbings sind also eng mit den Ursachen verbunden.³

5.4 Grad der Beteiligung und Unterstützung der Taten

Neben dem Opfer und dem konkreten Täter können auch andere Personen in den Vorfall einbezogen sein, sogar ohne es selbst zu wissen oder zu wollen.

Sobald man von der Planung von Cybermobbing Wissen erlangt oder Cybermobbingaktivitäten direkt beobachtet, ist man ein sogenannter Mobbing-Zeuge. Anstiftung unterstützt die Aktivitäten und auch wer sich anstiften lässt mitzumachen oder zusieht ohne etwas dagegen zu tun, ist ein Mobbing-Mitläufer

¹ Vgl. <http://gegen-gewalt-im-netz.radiohilft.de/cybermobbig/welche-ausloser-hat-cyber-mobbing/> [2015-01-30]

² Vgl. ebenda

³ Vgl. <http://www.internet-abc.de/eltern/taeter-mobbing.php> [2015-02-04]

und damit in das Mobbinggeschehen involviert.¹

Es gibt einige Arten, die Cybermobbing-Aktivitäten zu unterstützen. Im Internet hat man ein großes Publikum: Tausende Menschen können die Taten mit verfolgen, sie kommentieren oder sie offenkundig befürworten. Veröffentlichte Texte, Fotos oder Videos werden teilweise durch andere Personen weitergeleitet, was die Zugänglichmachung zu weiteren Leuten bedeutet.²

Cybermobbing macht erst in einer Gruppe richtig „Spaß“. Durch gegenseitiges Loben oder gemeinsames Lachen über das Opfer, wird die Gruppenbildung gegen das Opfer gestärkt. Es ist auch bekannt, dass die Aktivitäten für das Publikum solange unterhaltsam sind bis einzelne aus diesem nicht selbst die Opfer darstellen. So haben Außenstehende Angst, selbst zum Opfer zu werden, sie schauen weg oder lachen, um nicht als potenzielle Opfer in den Vordergrund zu rücken. Die wenigsten greifen ein, was kein Entgegenwirken und somit weitere Unterstützung bedeutet.³

¹ Vgl. <http://www.internet-abc.de/eltern/taeter-mobbing.php> [2015-02-04]

² Vgl. <http://www.polizei-beratung.de/themen-und-tipps/gedahren-im-internet/cybermobbing.html> [2015-01-18]

³ Vgl. <https://www.planet-schule.de/wissenspool/entscheide-dich/inhalt/hintergrund/cybermobbing-taeter-und-opfer.html> [2015-02-04]

6 Auswirkungen

Mit diesem Begriff werden die Veränderungen bezeichnet, die durch den Einfluss des Täters oder der Täter entstehen. Sie können von psychischer oder von physischer Natur sein, oft bedingen sich beide Arten von Auswirkungen gegenseitig.

6.1 Psychische Auswirkungen

Die psychischen Auswirkungen von Cybermobbing äußern sich in etwa wie die von „normalem“ Mobbing. Ein Problem hierbei ist aber, dass der eventuelle Ausweg, die Schule zu wechseln, weniger erfolgreich ist als bei dem „Schulhof-Mobbing“, da das Internet jede Distanz überbrücken kann.

In den Anfängen sind die Auswirkungen noch gering, von dem sozialen Umfeld aber dennoch bemerkbar. Es kommt zunächst meist zu einer Verschlechterung der Laune¹, ständiger Angespanntheit oder Wortkargheit.² Dies sollte man nicht verharmlosen, denn schon hier treten Schäden an der Psyche auf. Ein frühes Erkennen der Ursache ist wichtig, um schlimmere Folgen verhindern zu können.³ Da eine anhaltende Stimmungsveränderung meist von Menschen wahrgenommen wird, mit denen man im täglichen Kontakt steht – wie Eltern, Freunde, aber auch Lehrer – sollten diese dem Betroffenen Hilfe und seelische Unterstützung anbieten. Hierbei muss aber gesagt werden, dass Betroffene die Situation oft herunterspielen⁴, zum Beispiel beim Besprechen von Klassenproblemen⁵, um das Mobbing nicht eventuell zu verschlimmern.

Nimmt das Mobbing zu, etwa an Intensität oder durch die Anzahl der Täter, können die Folgen schwerwiegend sein.

Oftmals kommt es zu Antriebslosigkeit⁶, was sich auf der schulischen Ebene in Leistungsabfall⁷ oder gar Schulverweigerung⁸ äußern kann, letzteres kann aber auch darauf beruhen, dass das Opfer Angst hat, dem Täter gegenüberzustehen.

Eine weitere Auswirkung ist der langsame, aber kontinuierliche Rückzug aus dem sozialen

¹ Vgl. <http://www.cyber-mobbing-info.de/cyber-mobbing-erkennen> [2015-10-27]

² Vgl. http://www.informatik.uni-oldenburg.de/~iug11/fa/fallstudie_megan_meier__ausloeser_und_auspraegungen_fuer_cybermobbing.html [2015-03-05]

³ Vgl. <http://www.cyber-mobbing-info.de/cyber-mobbing-erkennen> [2015-10-27]

⁴ Vgl. <http://gegen-gewalt-im-netz.radiohilft.de/cybermobbig/welche-ausloeser-hat-cyber-mobbing/> [2015-01-30]

⁵ Vgl. <http://www.cyber-mobbing-info.de/cyber-mobbing-erkennen> [2015-10-27]

⁶ Vgl. ebenda

⁷ Vgl. http://www.informatik.uni-oldenburg.de/~iug11/fa/fallstudie_megan_meier__ausloeser_und_auspraegungen_fuer_cybermobbing.html [2015-03-05]

⁸ Vgl. <http://gegen-gewalt-im-netz.radiohilft.de/cybermobbig/welche-ausloeser-hat-cyber-mobbing/> [2015-01-30]

Leben, wobei der Betroffene auch in virtuelle Welten, wie beispielsweise Computerspielen¹, flüchten kann. Hierbei kommt es zur Vereinsamung, die häufig das Zerbrechen von Freundschaften² zur Folge hat, aber auch einem weiteren Ausschluss aus der Gemeinschaft. Ausgelöst davon können sich Aggressionsprobleme³ entwickeln, die es erschweren, dem Betroffenen zu helfen.

Häufig entwickeln sich aufgrund von starkem Cybermobbing auch Depressionen.⁴ Vielmals treten zu dieser Krankheit auch Appetitlosigkeit⁵, welche in Essstörungen⁶ wie Bulimie oder Magersucht enden kann; Angststörungen⁷, Panikattacken⁸ und Schlafstörungen⁹ dazu. Es kann ebenfalls zu einer Persönlichkeitsveränderung kommen, vor allem, wenn das Opfer sich den beleidigenden Aussagen seiner Mobber annimmt und sie glaubt. In besonders gravierenden Fällen können auch posttraumatische Belastungsstörungen¹⁰ ausgebildet werden. Das Opfer erfährt so einen „totale[n] Verlust der Lebensqualität“¹¹. Diese Störungen der Psyche können monatelange stationäre Behandlungen und Therapien erfordern¹². In manchen Fällen kommt es allerdings zu Langzeitschäden, die sich „in einem dauerhaft verringerten Selbstwertgefühl ausdrücken“¹³.

Betroffene, die wenig Unterstützung erfahren – oder sich niemandem anvertrauen – und unter schwerem Mobbing leiden, sind außerdem gefährdet, selbstverletzendes Verhalten¹⁴ zu begehen. Im schlimmsten Fall, der von manchen Betroffenen als letzter Ausweg vor dem Mobbing gesehen wird, begeht das Opfer Suizid.¹⁵ Da dieses Menschenleben fordert und ganze Familien betreffen und zerstören kann, darf man Cybermobbing nie unterschätzen oder verharmlosen.

¹ Vgl. <http://gegen-gewalt-im-netz.radiohilft.de/cybermobbing/welche-ausloeser-hat-cyber-mobbing/> [2015-01-30]

² Vgl. <http://www.cyber-mobbing-info.de/cyber-mobbing-erkennen> [2015-10-27]

³ Vgl. Herbold: Fertiggemacht im Internet: Cybermobbing unter Jugendlichen hat massiv zugenommen – viele Eltern sind alarmiert. In: Frauenrat 3 (2015), S. 15

⁴ Vgl. http://www.informatik.uni-oldenburg.de/~iug11/fa/fallstudie_megan_meier__ausloeser_und_auspraegungen_fuer_cybermobbing.html [2015-03-05]

⁵ Vgl. <http://www.cyber-mobbing-info.de/cyber-mobbing-erkennen> [2015-10-27]

⁶ Vgl. <http://www.cybermobbing-hilfe.de/#symptome-und-folgen> [2015-03-03]

⁷ Vgl. Herbold: Fertiggemacht im Internet: Cybermobbing unter Jugendlichen hat massiv zugenommen – viele Eltern sind alarmiert. In: Frauenrat 3 (2015), S. 15

⁸ Vgl. http://www.buendnis-gegen-cybermobbing.de/mobbingstudie/Studie_Mobbing_Cybermobbing_Erwachsene.pdf [2015-10-27]

⁹ Vgl. <http://gegen-gewalt-im-netz.radiohilft.de/cybermobbing/welche-ausloeser-hat-cyber-mobbing/> [2015-01-30]

¹⁰ Vgl. Herbold: Fertiggemacht im Internet: Cybermobbing unter Jugendlichen hat massiv zugenommen – viele Eltern sind alarmiert. In: Frauenrat 3 (2015), S. 15

¹¹ <http://www.cyber-mobbing-info.de/cyber-mobbing-erkennen> [2015-10-27]

¹² Vgl. <http://www.cybermobbing-hilfe.de/#symptome-und-folgen> [2015-03-03]

¹³ ebenda

¹⁴ Vgl. http://www.informatik.uni-oldenburg.de/~iug11/fa/fallstudie_megan_meier__ausloeser_und_auspraegungen_fuer_cybermobbing.html [2015-03-05]

¹⁵ Vgl. ebenda

6.2 Physische Auswirkungen

Die Anzahl der physischen Auswirkungen des Cybermobbings sind sehr viel geringer, da über das Internet selbst keine körperliche Gewalt ausgeübt werden kann, wie dies beim klassischen „Schulhof-Mobbing“ der Fall ist. Dennoch ist es möglich, dass sich ständige Angst und andauernder Druck in Bauch- und Kopfschmerzen¹ äußern. Der Stress kann den Organismus sogar dahingehend beeinflussen, dass „funktionale Störungen der Organsysteme“² auftreten. Um diesen Stresssituationen zu entkommen, kann der Betroffene durch den gesundheitsschädlichen Konsum von Rauschmitteln in Suchtprobleme geraten, die ihn sowohl in physische als auch in psychische Abhängigkeit³ ziehen. Selbstverletzendes Verhalten kann Male und Narben auf der Haut zurücklassen, während Menschen, die an einer Essstörung litten, oft ein Leben lang einen geschädigten Stoffwechsel haben.⁴

¹ Vgl. <http://gegen-gewalt-im-netz.radiohilft.de/cybermobbig/welche-ausloser-hat-cyber-mobbing/> [2015-01-30]

² http://www.buendnis-gegen-cybermobbing.de/mobbingstudie/Studie_Mobbing_Cybermobbing_Erwachsene.pdf [2015-10-27]

³ Vgl. ebenda

⁴ Vgl. <http://www.bzga-essstoerungen.de/index.php?id=87> [2015-11-30]

7 Hilfe und Entgegenwirken

Durch den gängigen Besitz und Gebrauch technischer Kommunikationsmittel ist man durchsichtig und angreifbar geworden. Um sich vor Cybermobbing zu schützen gibt es bestimmte Vorkehrungsmaßnahmen, die im Folgenden dargelegt werden. Sollte es dennoch zu einem derartigen Vorfall kommen, schließen sich die Teilthemen „Selbsthilfe“ und „Hilfe aus dem Umfeld“ an, um kund zu geben, was man selbst als Betroffener aber auch als Dritter in jenen Situationen unternehmen kann.

7.1 Vorkehrungsmaßnahmen

Um Cybermobbingattacken vorzubeugen, helfen einige Präventionsmaßnahmen, die den sicheren Umgang mit den eigenen Daten einschließen. Um den Rahmen unserer Arbeit nicht zu sprengen, werden wir nur verkürzt auf die Schwerpunkte dieser Hinweise eingehen. Die Vernetzung des Internets erschwert es jedem Benutzer, Inhalte endgültig zu löschen. Die privaten Daten können missbraucht werden und nach Jahren erneut auftauchen, wenn man sie veröffentlicht und somit für viele zugänglich macht. Deswegen ist der Schutz dieser enorm wichtig. So sollte man möglichst wenige Angaben über seine Person leisten, also beispielsweise die vollständige Adresse oder Handynummer nicht preisgeben. Außerdem sind eigene Passwörter grundsätzlich nicht zu verraten. Die Privatsphäre-Einstellungen sollten regelmäßig auf den sichersten Stand aktualisiert und nur überprüfte Dokumente hochgeladen werden.¹ „Einmal im Internet können diese Inhalte gesehen, gespeichert, verändert und weiterverbreitet werden, meist ohne dass man das dann noch steuern oder gar verhindern kann.“² Wenn man mit Personen virtuell im Kontakt steht, die man noch nicht persönlich getroffen hat, sollte man generell vorsichtig sein. Nur vertrauenswürdigen Menschen kann man private Inhalte mit Zuversicht auf einen gewissenhaften Umgang damit zukommen lassen.³ Es herrschen bestimmte Rechtsgrundlagen, wie das „Recht am eigenen Bild“, die die Sicherheit im Internet gewährleisten sollen. Wenn also jemand unerlaubt Bilder von einer Person postet, kann diese dagegen vorgehen.⁴ Weitere Gesetzmäßigkeiten lassen sich in

¹ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung: Cybermobbing: ignorieren oder anzeigen?, S. 9

² Bundeszentrale für politische Bildung: Cybermobbing: ignorieren oder anzeigen?, S. 9

³ Vgl. Katzer: Cybermobbing, S. 164

⁴ Vgl. <http://www.klicksafe.de/themen/datenschutz/grundlagenwissen/datenschutz-im-internet/das-recht-am-eigenen-bild/> [2015-11-28]

unserem Kapitel 8 „Juristische Grundlagen“ ab Seite 20 finden.

Schützt man seine Privatsphäre, gewährt man sich selbst Anonymität und mehr Sicherheit im Netz.

7.2 Selbsthilfe

Durch das Vorhandensein der nötigen Kommunikationsmittel lässt sich Cybermobbing nicht zu einhundert Prozent von Anfang an verhindern. Daher ist es wichtig zu wissen, wie man auf derartige Attacken reagieren sollte.

Es liegt im Interesse des Betroffenen, Antworten auf beleidigende oder gar bedrohliche Nachrichten zu meiden, da der Täter somit meist schnell den Spaß am Mobben verliert. Auf Webseiten wie Social Media Plattformen kann er sich an den Betreiber wenden, um unerwünschte Inhalte, aber auch sogenannte „Fake-Profile“, die unter anderem irrtümlicherweise unter dem Namen des Opfers erstellt werden, löschen zu lassen. Es ist möglich, sich über die Optionen „Sperrern“ oder „Blockieren“ zu informieren und damit im besten Falle den Verunglimpfungen ein Ende zu bereiten. Auch das Ändern der Handynummer oder das Löschen eines Accounts können Maßnahmen gegen etwaige Attacken sein. Der Betroffene sollte sich vertrauenswürdigen Personen, wie zum Beispiel der Familie oder Freunden öffnen.¹ Wenn der Terror über längere Zeit anhält, kann die Schule informiert und fachliche Kräfte einbezogen werden. Verschiedene Organisationen, Onlinenetzwerke und Telefonstellen, wie die „Nummer gegen Kummer“, leisten Hilfsarbeit und beraten den Fragenden professionell. In jedem Falle ist das Beweismaterial, also Elemente jener Nachrichten und Verläufe der Anruferlisten im Falle des Telefonterrors, durch das Herunterladen der Inhalte, Speichern der Nachrichten und durch das Anfertigen von Bildern des Handy-oder Computerbildschirms (Screenshots) zu sichern.² Ist der Täter nicht bekannt, können die gesicherten Beweise Grundlage zur Feststellung des Attackierenden sein.³ Falls der Täter identifizierbar ist, sollte sich das Opfer mit erwachsener Verstärkung an denjenigen wenden, um weitere Konflikte zu meiden, ihn für Schäden aufkommen zu lassen und unerwünschte Inhalte zu eliminieren.⁴

¹ Vgl. <https://www.saferinternet.at/cyber-mobbing/tipps/> [2015-11-28]

² Vgl. <http://www.polizei-beratung.de/themen-und-tipps/gefahren-im-internet/cybermobbing/tipps-fuer-opfer.html> [2015-11-28]

³ Vgl. <https://www.saferinternet.at/cyber-mobbing/tipps/> [2015-11-28]

⁴ Vgl. Katzer: Cybermobbing, S. 168

Sollte der Täter, ungeachtet ob anonym oder bekannt, es allerdings nach zahlreichen Abwehrversuchen dennoch nicht unterlassen, den Betroffenen schwerwiegend zu belästigen, sollte er sich an die Polizei wenden und eine Anzeige in Erwägung ziehen. Dabei ist es wichtig, fachkräftige Unterstützung zu konsultieren, um mit diesen zusammen zu überdenken, ob tatsächlich ein Straftatbestand vorliegt, der geahndet werden kann¹ (siehe hierfür Kapitel 8 „Juristische Grundlagen“ ab Seite 20).

7.3 Hilfe aus dem Umfeld

„Eltern von betroffenen [Schülern] sollten ein Vertrauensverhältnis schaffen, damit diese im Falle einer Tat zu ihnen kommen und sie um Rat fragen [können].“² Das Online-Verhalten sollte nicht den Kindern allein überlassen, sondern angemessen kontrolliert werden. Im Gespräch kann Cybermobbing thematisiert und besprochen werden. Außerdem müssten die Eltern bereits bei kleinen Hinweisen aufmerksam werden und wachsam sein.³

Cybermobbing kann sich auf verschiedene Arten beim Opfer bemerkbar machen. Diese sind im Kapitel 6 „Auswirkungen“ ab Seite 13 zu finden.

Auch andere Personenkreise aus dem sozialen Umfeld des Opfers können in das Geschehen einschreiten. Die Familie, aber auch Freunde und Bekannte können dem Betroffenen zuhören, seelischen Beistand leisten, Verhaltensratschläge geben und ihn in der Umsetzung verschiedener Gegenmaßnahmen unterstützen. Wichtig ist, dass das Opfer sich nicht allein fühlt und man nicht etwa selbst auf die Seite der Täter gezogen wird. Die Angst, selbst gemobbt zu werden, sollte kein Grund dafür sein, nicht für denjenigen einzustehen. Das aktive Einmischen in den Vorfall sollte dem Betroffenen, dessen Eltern und fachlichen Kräften überlassen werden.⁴

Unser Kapitel 8.4 „Eingriff durch eine Lehrkraft oder den Schulleiter“ ab Seite 25 ist als Ergänzung zur folgenden Problematik zu betrachten. Lehrkräfte können auf unterschiedliche Arten von einem Cybermobbingvorfall erfahren. Die Betroffenen können sich direkt an einen Lehrer wenden oder aber Klassenkameraden können den Unterrichtenden darüber informieren. Pädagogen vermögen es aber ebenso, die Betroffenheit durch ein verändertes

¹ Vgl. <http://www.polizei-beratung.de/themen-und-tipps/gefahren-im-internet/cybermobbing/tipps-fuer-opfer.html> [2015-11-28]

² <http://users.minet.uni-jena.de/~nez/IuG2010/09a.Cyber-Mobbing.pdf>

³ Vgl. Katzer: Cybermobbing, S. 167-169

⁴ Vgl. ebenda, S. 173-175

Verhalten des Schülers herzuleiten.¹

Ist nur das Opfer bekannt, besteht die Möglichkeit, einen ausgebildeten Vertrauenslehrer hinzuzuziehen. Dem Betroffenen sollten seelischer Beistand und Hilfestellungen angeboten werden. Die Erziehungsberechtigten müssten kontaktiert werden, um entweder in Zusammenarbeit mit dem Lehrer oder nach Weitervermittlung an andere Beratende Lösungsstrategien zu entwerfen.²

Bei dem Bemerkten eines Mobbingvorfalls sowie jeglicher Anfänge davon, auch im freizeitleichen Bereich, sollten zunächst einige pädagogische Maßnahmen von dem Lehrer unternommen werden, die dem Verursacher das Fehlverhalten vor Augen führen.³ Somit gewährleisten diese Maßnahmen „die Entwicklung des Schülers im Sinne des Bildungs- und Erziehungsauftrags“⁴. Nachdem der Schüler ermahnt, mit ihm und dessen Eltern gesprochen, schriftliche Hinweise an diese gegeben wurden und der mobbende Schüler einsichtig ist, kann ein auf eine Entschuldigung hinauslaufendes Treffen des Opfers mit dem Täter folgen.⁵

¹ Vgl. Katzer: Cybermobbing, S. 187-189

² Vgl. Hedtke: Nutzen Abwägen. In: Erziehung und Wissenschaft – Cybermobbing 6 (2015), S. 9

³ Vgl. Katzer: Cybermobbing, S. 191

⁴ Möllers; Seelig; Strewe (Hrsg.): Kooperationsprojekt JUREGIO, S. 117

⁵ Vgl. ebenda

8 Juristische Grundlagen

Bei extremen Vorfällen des Cybermobbings ist es sinnvoll, den Taten mit der Hilfe von Strafverfolgungsbehörden auf den Grund zu gehen, um ihnen ein Ende zu bereiten. Dazu ist es jedoch wichtig, zu wissen, wann ein Rechtsverstoß vorliegt und ab welchem Alter der Täter bestraft werden kann. Nur so können Strafverfolgungsbehörden eingreifen und sich das Opfer selbst durch Abwehrmaßnahmen schützen. Fortlaufend werden diese grundlegenden juristischen Angelegenheiten geklärt. Im Rahmen der Schule ist das Teilthema „Eingriff durch eine Lehrkraft oder den Schulleiter“ besonders für die im Titel besagten Personengruppen relevant.

8.1 Strafbarkeit von Cybermobbing und Strafmündigkeit des Täters

Mobbing an sich ist kein Straftatbestand, also ein Rechtsverstoß, sondern erst einzelne Verhaltensweisen können rechtswidrige Vorlagen sein, die verfolgt und bestraft werden.¹ Eine Rechtsdurchsetzung ist von der Strafmündigkeit des Täters abhängig. Diese besagt das Alter, ab welchem eine durch ein Gesetz mit einer Strafe zu ahndenden Handlung bestraft werden kann. So ist eine Person unter 14 Jahren nicht strafmündig (Paragraph 19 des Strafgesetzbuchs, kurz § 19 StGB), weswegen sie nicht strafrechtlich verfolgt werden kann. Für eine durchzusetzende Strafe beruft sich der entscheidende Richter bei Jugendlichen und Heranwachsenden, also Personen unter 21 Jahren, entweder auf das Jugendgerichtsgesetz (kurz JGG) oder das Jugendstrafrecht. Für Straftätige über dieser Altersgrenze gilt das allgemeine Strafrecht, da diese zu den Erwachsenen zählen und deswegen vollkommen strafmündig sind.²

Cybermobbing unter Schülern betrifft größtenteils Jugendliche und Heranwachsende. Für diese gelten gesonderte Bestimmungen des Jugendgerichtsgesetzes (§ 10 StGB). Der Katalog der Straftaten ist im Strafgesetzbuch und Jugendgerichtsgesetz identisch. Das Jugendgerichtsgesetz beinhaltet jedoch vielfältigere und flexiblere Reaktionsmöglichkeiten.³ Das Jugendgerichtsgesetz legt strafrechtliche Sanktionen für Jugendliche und Heranwachsende fest. Hierbei ist der Strafrahmen niedriger als im allgemeinen Strafrecht. Das Ziel dieser Maßnahmen ist die Erziehung der straffällig gewordenen Personen.⁴

¹ Vgl. <http://www.polizei-beratung.de/themen-und-tipps/gefahren-im-internet/cybermobbing/folgen-fuer-taeter.html> [2015-03-22]

² Vgl. http://www.bag-s.de/fileadmin/user_upload/PDF/Jugendbroschuere_fuer_Homepage.pdf [2015-09-29]

³ Vgl. ebenda

⁴ Vgl. ebenda

Der Jugendstrafe liegt die Haftstrafe mit oder ohne Bewährung zugrunde. Sie ist die härteste Sanktionsform¹ und „soll nur verhängt werden, wenn eine „schädliche Neigung“ oder eine schwere Schuld vorliegt (§ 17 JGG). Jene „schädliche Neigung“ bedeutet, dass mit weiteren erheblichen Straftaten zu rechnen ist.“² Wenn dies nicht der Fall ist, werden mildere Sanktionsformen verhängt. Die Jugendstrafe beträgt mindestens sechs Monate und höchstens zehn Jahre. Die Dauer wird so bemessen, dass ein erzieherisches Einwirken möglich ist (§18 JGG). Bei einer solchen Strafe werden besonders die Persönlichkeit, das Verhalten, die Erziehung und die Lebensverhältnisse des Jugendlichen analysiert.³ „Die Aufgabe des Jugendstrafverfahrens ist es dann, den Ursachen des Fehlverhaltens nachzugehen und pädagogisch sinnvoll zu reagieren.“⁴ Das Ziel der Jugendstrafe selbst ist die Beeinflussung und Befähigung des Jugendlichen, soziale Verantwortung zu übernehmen und ein straftatenfreies Leben zu führen.⁵

8.2 Eingriff von Strafverfolgungsbehörden und andere Abwehrmaßnahmen

Eine Strafverfolgung kann nur dann erfolgen, wenn die Strafverfolgungsbehörden, welche aus Polizei, Staatsanwaltschaft und Gericht bestehen, über die Tat Kenntnis besitzen. Diese können sie durch Zufall oder eine Anzeige erlangen.⁶

Zunächst kann im Falle des Cybermobbings jeder Nutzer eine Meldung an den Chat-Betreiber mit der Aufforderung, rechtswidrige Inhalte zu löschen, abschicken. Das Beweismaterial für die Verfolgung eindeutig rechtswidriger Tatbestände ist durch sogenannte „Screenshots“ (Bilder des Handy-oder Computerbildschirms), durch Herunterladen der Videos und Fotografien oder durch Speichern der E-Mails zu sichern. Außerdem müssen Name und Spitzname der mobbenden Person angegeben werden.⁷

Man unterscheidet zwischen Antragsdelikten - Voraussetzung für deren Strafverfolgung ist ein Strafantrag - und Offizialdelikten, die von Amts wegen verfolgt werden. Die gesetzlichen Normen für einen Strafantrag sind in §§ 77 ff. StGb und in § 158 der Strafprozessordnung beschrieben, wobei derjenige antragsberechtigt ist⁸, „in dessen Rechtsgut, welches durch die

¹ Vgl. http://www.bag-s.de/fileadmin/user_upload/PDF/Jugendbroschuere_fuer_Homepage.pdf [2015-09-29]

² ebenda

³ Vgl. ebenda

⁴ ebenda

⁵ Vgl. ebenda

⁶ Vgl. Möllers; Seelig; Strewé (Hrsg.): Kooperationsprojekt JUREGIO, S.36

⁷ Vgl. http://www.weisser-ring.de/uploads/tx_publication/Cyber-Mobbing.pdf [2015-01-31]

⁸ Vgl. Möllers; Seelig; Strewé (Hrsg.): Kooperationsprojekt JUREGIO, S.37

Strafvorschrift geschützt ist, eingegriffen wurde.“¹ Hierbei muss aber beachtet werden, dass betroffene Personen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr einen gesetzlichen Vertreter, also die Eltern oder einen Vormund besitzen, die für die Rechtsdurchsetzung verantwortlich sind. Die Stellung eines Strafantrags ist innerhalb von drei Monaten nach Kenntnisnahme des Berechtigten von Tat und Täter durchzuführen. Der Strafantrag kann vom Antragssteller zurückgenommen, aber fortlaufend nicht erneut gestellt werden (§ 77 StGB).²

Neben dem Recht zur Antragsstellung hat der Betroffene ebenfalls bestimmte Abwehrrechte, welche den Schadensersatz (Paragraph 823, Absatz 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches, kurz § 823 Abs. 1 BGB), das Entfernen der Beeinträchtigung seiner Rechte (§ 1004 Abs. 1 BGB) und die Beseitigung zukünftiger Beeinträchtigungen durch eine Unterlassungsklage beinhaltet.³ Die Umsetzung der Abwehrrechte betrifft den unmittelbaren Täter, aber ebenso die Personen, die „bei der Verbreitung [...] Hilfestellung [leisten].“⁴ Außerdem ist er zu einer Beantragung einer einstweiligen Verfügung beim Amtsgericht mit Androhung von Zwangsgeld bei Zuwiderhandlung berechtigt.⁵

Der Beschuldigte ist dazu „verpflichtet, auf Ladung bei der Staatsanwaltschaft und dem Gericht zu erscheinen und zu seiner Person auszusagen. Zum Tatvorwurf hingegen muss er nicht aussagen. Er hat das Recht zum Schweigen.“⁶ Involvierte Schulleiter und Lehrkräfte müssen ebenso einer Ladung Folge leisten und aber im Gegensatz zum (vermeintlichen) Täter als Zeugen aussagen, da ihnen das Zeugnisverweigerungsrecht nicht zusteht.⁷

8.3 Deliktarten des Cybermobbings

Wie in Kapitel 9.1 aufgeführt, werden dem Fall, den Umständen und der Strafmündigkeit des Täters entsprechend folgende Delikte bestraft.

Die am meisten auftretende Deliktart ist die **Beleidigung** (§ 185 StGB). Sie beschreibt eine Ehrabschneidung, also Verletzung der persönlichen Ehre eines Menschen, wobei nicht nur der Wortlaut der Äußerung, sondern auch die gegebenen Begleitumstände und Gesamtzusammenhänge berücksichtigt werden. Ebenso können über Medien verbreitete

¹ Möllers; Seelig; Strewé (Hrsg.): Kooperationsprojekt JUREGIO, S.37

² Vgl. ebenda, S. 38

³ Vgl. ebenda, S. 103

⁴ ebenda, S. 103

⁵ Vgl. <http://www.stalking-justiz.de/handlungsmoeglichkeiten-fur-betroffene/juristische-moeglichkeiten/einstweilige-anordnung/> [2015-03-22]

⁶ Möllers; Seelig; Strewé (Hrsg.): Kooperationsprojekt JUREGIO, S. 39

⁷ Vgl. ebenda, S. 39

Fotomontagen, bildliche Darstellungen oder Gesten zu dieser Deliktart gehören.¹

Die **üble Nachrede** (§ 186 des StGB) ist eine Form der Beleidigung. Sie betrifft Falschaussagen über Personen, die gegenüber Dritter getroffen werden. Dies wird mit einer Geldstrafe oder einer Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr sanktioniert.²

Eine weitere Form der Beleidigung ist die **Verleumdung** (§ 187 StGB). Sie wird in gleicher Art und Weise benutzt wie die üble Nachrede, jedoch ist sich der Täter dessen bewusst, dass die Aussage falsch ist.

Die **Nötigung** (§ 240 StGB) ist eine rechtswidrige Ausübung von Gewalt oder Gewaltandrohungen, um einen Menschen zu einer Handlung zu zwingen oder sie dazu zu bewegen, etwas zu erdulden oder zu unterlassen. Selbst der Versuch der Nötigung ist strafbar.³

In diesem Zusammenhang ist die **sexuelle Nötigung** (§ 177 StGB) zu erwähnen. Für die Feststellung eines solchen Falls muss eine Gewaltandrohung (auch an Dritte) mit sexuellem Hintergrund vorliegen.⁴

Eine weitere mögliche Form des Cybermobbings ist die **Bedrohung** (§ 241 StGB). Diese ist durch Androhen eines Verbrechens gegen das Opfer selbst oder gegenüber einer ihm nahestehenden Person charakterisiert. Bereits eine vortäuschende Drohung ist rechtswidrig.⁵ Ebenso **Erpressungen** (§ 253 StGB) spielen eine größer werdende Rolle in Mobbingfällen. Der Erpresser versucht bestimmte Güter durch Androhung von körperlicher oder psychischer Gewalt zu erlangen. Es stecken somit entweder Bereicherungsabsichten oder die Intention der Vermögensschädigung dahinter. Allein der Versuch einer Erpressung ist strafbar.⁶

Die **Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes** (§ 201 StGB) und dessen Strafverfolgung sind im Allgemeinen zwar wenig bekannt, jedoch ebenso beachtenswert wie die die restlichen Deliktarten. Definiert ist dieser Verstoß gegen die Normen durch die Verletzung der Rechte eines Menschen in Bezug auf das nicht öffentlich gesprochene Wort. Dazu zählen unbefugtes Aufnehmen von Äußerungen und die Weitergabe dieser (auch in sinngemäßer Form) an Dritte. Auch hier macht sich der Täter durch den bloßen Versuch strafbar.⁷

Die **Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen** (§ 201a StGB) ist das unerlaubte, insbesondere in der Praxis oft heimliche Aufnehmen menschlichen Daseins in seiner Wohnung und in gegen Einblick besonders geschützten Orten, also bereits

¹ Vgl. <http://www.lo-recht.de/fall-des-monats-01-10.php> [2015-01-31]

² Vgl. ebenda

³ Vgl. ebenda

⁴ Vgl. ebenda

⁵ Vgl. ebenda

⁶ Vgl. ebenda

⁷ Vgl. www.rechtsanwalt-louis.de [2015-01-31]

das Erstellen von Fotografien und nicht erst die Verbreitung solcher rechtswidrig erstellter Bilder.¹ Es muss beachtet werden, dass beispielsweise ein Klassenraum nicht zu den höchstpersönlichen Lebensbereichen zählt, Umkleieräume und Schultoiletten hingegen schon. Auch das Weitersenden an vertraulich zugesandter Fotografien an Dritte ist im Absatz drei verankert und wird ebenso sanktioniert.²

Nebenher wird das Recht am eigenen Bild in den §§ 22 und 23 des Kunsturhebergesetzes beschrieben. Es greift nur in Fällen des ungenehmigten Verbreitens oder Veröffentlichens von Abbildern Dritter.³ „Die Einwilligung gilt im Zweifel als erteilt, wenn der Abgebildete dafür, dass er sich abbilden ließ, eine Entlohnung erhielt.“⁴

Eine **Verletzung des Briefgeheimnisses** (§ 202 StGB) liegt dann vor, wenn eine Person unerlaubt Kenntnisse vom Inhalt eines Briefs oder Schriftstücks erlangt. Bislang zählt hierzu nicht die Beschaffung eines unbefugten Zugangs zu gesicherten elektronischen Daten.⁵

§ 131 StGB beinhaltet die sogenannten **Gewaltdarstellungen**. Es handelt sich um gewaltverherrlichende oder-verharmlosende Darstellungen, die das Grausame oder Unmenschliche eines Vorgangs, basierend auf der Verletzung der Menschenwürde, herabsetzt. Strafbar sind sowohl das Verbreiten, öffentliche Ausstellen und Zugänglichmachen⁶ als auch das „Herstellen, Liefern, Vorrätig halten und Anbieten solcher Darstellungen.“⁷

Erstaunlicher Weise kann Cybermobbing auch die **Körperverletzung** (§ 223 StGB) betreffen. Wegen massiver Gesundheitsschädigungen bezüglich der negativen psychischen und seelischen Folgen ist gerade Mobbing über das Internet Grund zur Anzeige von Körperverletzung.⁸

Die **Nachstellung**, das sogenannte „Stalking“ (§ 238 StGB), ist die Verfolgung, Belästigung und Terrorisierung einer Person. Sie kann schwere Folgen mit sich tragen, im extremsten Fall sogar den Tod des Opfers durch Suizid verursachen. Je nach dem Grad der bereiteten Beeinträchtigung wird der Fall deutlich gravierend oder harmloser bestraft.⁹

¹ Vgl. <http://www.lo-recht.de/fall-des-monats-01-10.php> [2015-01-31]

² mdl. Anmerkung durch Außenbetreuer Herr Strewe [2015-09-22]

³ Vgl. <http://www.lo-recht.de/fall-des-monats-01-10.php> [2015-01-31]

⁴ http://www.gesetze-im-internet.de/kunsturhg/__22.html [2015-03-22]

⁵ Vgl. ebenda

⁶ Vgl. ebenda

⁷ ebenda

⁸ Vgl. <http://www.bündnis-gegen-cybermobbing.de/index.php?id=34> [2015-03-22]

⁹ Vgl. http://www.gesetze-im-internet.de/stgb/__238.html [2015-03-22]

8.4 Eingriff durch eine Lehrkraft oder den Schulleiter

Für eine Lehrkraft oder den Schulleiter kann ein direkter Eingriff bei strafbaren Handlungen durch einen Schüler durch Cybermobbing oder im Zusammenhang mit diesem aufgrund des allgemeinen Persönlichkeitsrechts beschränkt sein. So darf beispielsweise ein Lehrer selbst bei begründetem Verdacht keine eigenmächtige Kontrolle an dem Handy durchführen. Dies ist ausschließlich mit Zustimmung des volljährigen Schülers beziehungsweise bei Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren mit Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten möglich. Nur die Polizei ist ohne richterlichen Beschluss für diesen Eingriff berechtigt, wenn Gefahr im Verzug besteht. Trifft dies jedoch nicht zu, bleibt die Entscheidung über das Eingreifen den zuständigen Richtern vorbehalten.¹

Lehrer sollten abwägen, wen sie informieren, wenn Schüler verhaltensauffällig sind und gegebenenfalls rechtswidrige Handlungen durchführen. Zunächst sollten die Eltern herbeigezogen werden, als Folge weiterer Vorfälle auch das Jugendamt in Kenntnis gesetzt werden. Wichtig ist es, tatsächlich frühzeitig zu reagieren und Auffälligkeiten nicht zu ignorieren.²

Die Lehrerschaft hat keine besondere Pflicht zur Anzeigeerstattung. Die Schulleitung muss dem Staatlichen Schulamt lediglich schwere Straftaten melden.³ Kommt es zu einem rechtswidrigen Vorfall, sollte ein pädagogisches Reagieren auf das Fehlverhalten des Schülers gewährleistet werden.⁴ Außerdem besteht für die besagten Personen eine Aussagepflicht, da sie nicht zu den Personenkreis, der in den §§ 52 und 53 der Strafprozessordnung (kurz StPO) definiert wird, zählen und somit kein Zeugnisverweigerungsrecht besteht.⁵ „Entsprechend des Auskunftsverweigerungsrechts nach § 55 StGB hat der Schulleiter oder Lehrer lediglich das Recht, bei solchen Fragen zu schweigen, deren Beantwortung ihn selbst oder einen der in § 52 Abs. 1 StPO genannten Angehörigen in Gefahr bringen würde, wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit verfolgt zu werden.“⁶

Vorkehrungen im Laufe der didaktischen Erziehung sind „präventive schulische Disziplinarmaßnahmen oder zivilrechtliche Maßnahmen [...]. [Dabei] eignen sich vor allem verbindliche Verhaltensregeln in der Schulordnung und das Schaffen einer Kultur des respektvollen Umgangs.“⁷ Besonders nützlich sind hierfür die Aufklärung über das Phänomen

¹ Vgl. <http://www.lo-recht.de/fall-des-monats-01-10.php> [2015-01-31]

² mdl. Anmerkung durch Außenbetreuer Herr Strewe [2015-09-22]

³ Vgl. Möllers; Seelig; Strewe (Hrsg.): Kooperationsprojekt JUREGIO, S. 36

⁴ Vgl. ebenda, S. 38

⁵ Vgl. ebenda, S. 39

⁶ ebenda, S. 41

⁷ <http://www.lo-recht.de/fall-des-monats-01-10.php> [2015-01-31]

Cybermobbing und die Schulung der Empathie zum Betroffenen, um einen solchen Vorfall vorzubeugen.

9 Anonyme Umfragen

Im Zeitraum vom 28.05.2015 bis zum 10.06.2015 führten wir eine Umfrage in den Klassenstufen 5 bis 9 durch, von denen je eine Klasse teilnahm. Das Modell und ein Beispiel der Fragebögen sind im Anhang ab Seite 62 zu finden.

Nachdem wir die Umfrage auswerteten, verglichen wir die Ergebnisse mit der repräsentativen JIM-Studie. Hierbei gingen wir auf die aktuellsten Werte von 2014 ein.

9.1 Auswertung der Fragebögen im Klassenstufenvergleich

Die ersten drei Fragen des Fragebogens bezogen sich auf das Geschlecht, die Klassenstufe und das Alter. In der Klassenstufe 5 gab es 17, in 6 bis 8 20 und in der Klassenstufe 9 21 Teilnehmer. Die Altersspanne lag bei zehn bis 15 Jahren. Da diese Gruppierung von Schülern minderjährig ist, bestanden wir vor Beginn unserer Umfrage auf die Einverständniserklärung eines jeweiligen Erziehungsberechtigten, dessen Modell im Anhang auf Seite 60 vorzufinden ist. Bei unserer Auswertung mussten wir beachten, dass sich die Altersangaben in den benachbarten Klassenstufen überschneiden, weswegen wir den Fokus unserer Auswertung auf die Klassenstufe legten. Ein weiterer Aspekt bezüglich dieser Vorgehensweise war die Überlegung, dass vor allem das soziale Umfeld, insbesondere die Klasse, die Reife einer Person prägt.

98 von 100 vereinbarten Schülern nahmen an der Umfrage teil, da zwei von ihnen an den ausgewählten Tagen krank waren. Nachträglich ausfüllen konnten sie diese nicht, da sie die Befragung unverfälscht, nicht etwa mit vorgeprägtem Wissen durch Klassenkameraden durchführen sollten. 50 der Befragten waren weiblich, 48 männlich. Grundsätzlich erfolgte unsere Auswertung ohne geschlechtsspezifische Zuordnung. Nur bei eindeutig ausschlaggebenden Auffälligkeiten wird der Unterschied zwischen weiblich und männlich offengelegt.

Dieser Unterschied ließ sich in Frage vier, jene nach einer Definition von Cybermobbing, feststellen. Weibliche Teilnehmer der Klassenstufen gaben eine sehr umfangreiche Beschreibung preis. Dabei versetzten sie sich in das Geschehen beziehungsweise in die Opfer hinein, indem sie einige der Vielzahl der Cybermobbingarten und die Folgen für das Opfer berücksichtigten. Ihre männlichen Mitschüler hingegen waren etwas oberflächlicher und im Umfang eingeschränkter. Sie ließen eigene Wertungen sowie Folgen und Schlussfolgerungen

mit einfließen, wobei sie jedoch ebenfalls verschiedene Arten solcher Mobbingattacken und Kommunikationsmittel herauskristallisierten. Die Formulierungen wurden mit höherer Klassenstufe ausführlicher, gemeinnütziger und kamen der allgemeinen Definition immer näher. Dies lässt sich auf die unterschiedlichen Wissensstände und eventuell auf eine höhere Betroffenheit zurückführen. Einige Beispiele folgen. Ein Mädchen der 5. Klasse gab als Definition „Cybermobbing ist sehr schlecht und es kann durchaus manchmal bis zum Tod führen.“ an, ein Junge aus Klasse 7 schrieb: „Cybermobbing ist Mobbing über das Internet. Man verschickt Videos von anderen, die peinlich sind. Es kann den Betroffenen sehr runterziehen. Es ist sehr schlimm.“ und ein Mädchen derselben Klasse antwortete: „Der Betroffene wird von anderen durch das Internet gemobbt, es werden Bilder von ihm gepostet, die peinlich sind. Er wird gehänselt beziehungsweise sehr stark belästigt“.

In Frage fünf gaben nur vier Befragte an, ein Handy ohne Internet zu haben. Dies entspricht 4,1% aller Schüler, im Gegensatz dazu stehen die 93,9% (92 Schüler), die ein Smartphone besitzen. Computer oder Laptops sind in Klassenstufe 5 nur in geringer Anzahl vertreten (acht von siebzehn Schülern – 47%), welche sich aber in den Stufen 6 und 7 steigert und in 8 und 9 etwa konstant hoch bleibt (95% der Schüler dieser beiden Klassenstufen besitzen jeweils mindestens ein Gerät). Zusammengefasst kommt man auf eine Besitzrate von 83,7%. Aus dem Vorhandensein von Computer und Laptop lässt sich eine Parallele zu schulischen Aktivitäten ziehen: Es besteht mit steigender Klasse eine größer werdende Notwendigkeit zum Besitz für die Absolvierung von Schularbeiten durch etwaige Geräte. Bezüglich des Besitzes von Tablets lässt sich eine ähnliche Tendenz feststellen: In der 5. Klasse ist die Anzahl sehr gering (drei von siebzehn – 17,6%), die in darauffolgendem Alter moderat – insgesamt hat genau die Hälfte der befragten Schüler ein Tablet. Alle besagten Werte dieser Frage können durch Diagramme im Anhang auf den Seiten 52 und 53 visuell nachvollzogen werden. Für alle Geräte ist die Besitzrate im Durchschnitt sehr hoch – die Voraussetzungen für Cybermobbing sind in vielen Fällen also bereits „im Kinderzimmer“ vorhanden.

Die Beantwortung der sechsten Frage zeigte, dass die wenigsten „einmal pro Woche“ (4 Schüler – 4,1%) oder „mehrmals pro Woche“ (11 Schüler – 11,2%) das Internet benutzen. 15 Schüler gaben an, jeden Tag einmal im Internet zu sein. „Ständig“ wurde insgesamt von 20 Schülern (20,4%) und vor allem in Klassenstufe 9 in größerer Häufigkeit angegeben (7 Schüler). Die Ankreuzmöglichkeit „alle paar Stunden“ war am häufigsten vertreten (48 Schüler – 49%). Eine Übersicht der Antworten ist als Diagramm im Anhang auf Seite 53 zu finden.

Die Antworten auf Frage sieben nach der Nutzungsfrequenz sogenannter „Social Media

Plattformen“ ergaben, dass 31,6% der Schüler ein Profil auf Facebook besitzen. Ungeachtet des Alters benutzen 70 Befragte die Videoplattform YouTube, was von allen 71,4% ergibt. WhatsApp ist in jeder Klassenstufe ähnlich stark vertreten – nur zehn Personen (10,2%) kreuzten diese Antwortmöglichkeit nicht an. Twitter wird in den Klassenstufen 5 und 6 gar nicht genutzt; in allen höheren Stufen insgesamt von zehn, ausschließlich männlichen Personen. Instagram wird erst ab Klassenstufe 6 populär, nur ein Fünftklässler nutzt das visuelle Netzwerk. Von allen anderen Klassenstufen verwenden die Schüler den Online-Dienst zum Teilen von Fotos und Videos jeweils 49%, im Schuldurchschnitt sind dies 45%. Mittels Skype kommunizieren 13 Schüler der Stufe 7 und damit von allen Klassen am meisten. Die Klassenstufen 5 und 6 stellen mit den Anzahlen 1 und 4 einen Anstieg, und die Stufen 8 und 9 mit den Anzahlen 9 und 6 einen Abstieg der Popularität, bezogen auf die Benutzung des Instant-Messaging-Diensts, dar. Von allen Befragten „skypen“ 33 Schüler (33,6%). Eine Übersicht der Antworten ist als Diagramm im Anhang auf Seite 54 zu finden.

Bei Frage acht, der Ermittlung der subjektiven Sicherheit im Internet, ist zu bemerken, dass sich keiner „sehr unsicher“ im Internet fühlt. Die wenigsten Schüler erleben es als „unsicher“ (2 Schüler – 2%), andere als „sehr sicher“ (8 Schüler – 8,2%). Die meisten ordnen ihre Sicherheit im mittleren Bereich ein: „sicher“ fühlen sich 33 (33,7%) und „mittel“ ganze 56 Befragte (57,1%). Ein Diagramm dazu ist im Anhang auf Seite 54 zu finden.

Aus Frage neun ist zu ersehen, dass Schüler durchaus bereits persönlich mit Cybermobbing in Kontakt gekommen sind, auch schon in der 5. Klasse. Die Aussage, Erfahrungen durch eigene Betroffenheit gemacht zu haben, trafen insgesamt 10 Schüler und damit 10,2% aller Befragten. Aus den Angaben ist abzulesen, dass Mädchen im Gegensatz zu Jungen stärker persönlich konfrontiert wurden, denn die Verteilung liegt bei 8 zu 2. Mit einer Anzahl von 53 Kreuzen, hochgerechnet 54,1% aller Schüler, ist die Auswahl „Medienberichtserstattungen“ am meisten vertreten. Diese Befragten sind durch Vorfälle in Kommunikationsträgern auf das Thema aufmerksam geworden. Hierbei ist zu bemerken, dass die Anzahl mit höherer Klassenstufe ansteigt: Während in Klasse 5 zwei und in Klasse 6 und 7 neun Schüler auf diese Art mit dem Thema konfrontiert worden sind, sind es in Klasse 8 15 und in Stufe 9 bereits 18 Schüler. Durch das „soziale Umfeld“ machten weitere 26 Schüler – von allen 26,5% – Erfahrungen mit Cybermobbing. In diesem Fall ist zu beobachten, dass Mädchen öfter als Jungen auf diese Weise konfrontiert wurden; im Vergleich zu 19 Schülerinnen stehen hier nur acht männliche Schüler. Angaben über betroffene Freunde (11 Schüler – 11,2%) und Familie (3 Schüler – 3,1%) gab es nur wenige. Noch nicht betroffen waren insgesamt 27 Schüler, welche 27,5% der Befragten ausmachen. Der Großteil dieser waren Fünftklässler (10 Schüler

– 10,2%) und die Minderheit Neuntklässler (1 Schüler). Aus den Antworten ist zu schließen, dass die Schüler also mit steigendem Alter immer häufiger mit dem Thema konfrontiert werden. Im direkten Umfeld der weiblichen Personen gibt es eine höhere Betroffenheit gegenüber der männlichen, was aber weniger auf die Allgemeinheit als vielmehr auf den spezifischen Raum des Gymnasiums Gleichense bezogen werden sollte. Für diese Frage erstellten wir zwei Diagramme, die jeweils eine andere Auslegung der Frage darstellen. Beide sind im Anhang auf Seite 55 zu finden.

Das Verhalten in einer cybermobbingbelasteten Situation aus Frage zehn weist markante Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Befragten auf. Während sechs Mädchen bei einer Konfrontation nichts taten, unternahmen zwölf Jungs - das ist die doppelte Anzahl - nichts. Acht Mädchen, dagegen nur vier Jungs, also die Hälfte, schritten ein. 20 Schüler, damit 20,4%, machten Angaben, sie hätten sich an ihre Freunde gewendet. 21,4% der Schüler zeigten die Bereitschaft, ihre Eltern mit in die Thematik einzubeziehen. Auffällig ist, dass nur zwei Schüler angaben, einen Lehrer aufgesucht zu haben. Positiv ist herauszuheben, dass die meisten mit einer Anzahl von 23 Schülern (23,5%) noch nicht mit der untersuchten Problematik in Kontakt gekommen sind, wobei die Klassenstufen 5 und 6 die den prozentual größten Anteil ausmachen (siehe hierfür Diagramm im Anhang auf Seite 56).

Frage elf ermittelte die eigene, persönliche Betroffenheit und auf welche Weise sie stattfand. Schwerpunkt ist hier überwiegend die Belästigung über Social Media Plattformen, was zwölf Schülern einmal widerfuhr und neun Schülern mehrfach. Dies macht jeweils 12,2% und 9,2% der befragten Schüler aus. Hierbei ist anzumerken, dass diese Form der Belästigung in der 5. Klasse lediglich einmal auftrat, die 6. Klasse mit sieben Vorfällen das Maximum darstellte und den Durchschnitt dementsprechend stagnierte. Die 7. und 8. Klassen zählten jeweils fünf Betroffene, die 9. Klasse nur noch drei Betroffene. Die zweithäufigste Attacke waren „Lügen oder Gerüchte“, die über die jeweilige Person verbreitet wurden. Hiervon waren insgesamt 13 Schüler betroffen, fünf davon mehrmals. Weitaus mehr Mädchen waren von dieser Art des Mobbings betroffen, denn sie machen bei dieser Frage rund 84,6 % aus. Sieben Schüler (7,1%) gaben an, dass von ihnen unerlaubt Bilder verschickt wurden, einmal auch mehrmals. Attacken mit Videos traten bei vier Schülern (4,1%) auf. Knapp die Hälfte, 47 Schüler, gaben an, selbst noch nie betroffen gewesen zu sein.

Insgesamt beantworteten 28 Schüler, mindestens einmal Cybermobbing-Attacken gegen die eigene Person erlebt zu haben; ungeachtet dessen, wie häufig oder vielfältig die Attacken waren. Im Schnitt liegt die Prozentzahl der Betroffenen bei 28,6% - eine sehr hohe und gewissermaßen erschreckende Zahl, da sie fast ein Drittel beträgt.

Für diese Frage erstellten wir mehrere Diagramme, die jeweils eine andere Auslegung der Frage darstellen. Alle sind im Anhang auf den Seiten 56 und 57 zu finden.

Bei Frage zwölf gaben über 80% der Befragten an, noch keine Cybermobbingattacken ausgeführt zu haben, wobei 32% keine Angaben machten. In vier Fällen wurden Bilder an Dritte weiterverschickt und siebenmal andere Personen über Social Media-Netzwerke belästigt (siehe hierfür Diagramm im Anhang auf Seite 58).

In Frage 13, nach der Reaktion bei eventueller Betroffenheit, haben in jeder Klassenstufe wenige Schüler „geschwiegen“. Insgesamt beläuft sich diese Zahl auf elf Schüler oder 11,2%. Die weiblichen Schüler gaben unter dem Feld „Sonstiges“ häufig an, abgewartet zu haben, wobei die männlichen mehr auf Konfrontation aus waren. Sie forderten beispielsweise die Klärung des Problems und übten Rückschläge aus.

Für das Empfinden der meisten Befragten tritt Mobbing allgemein in ihrer Klasse nur selten auf. Dies gaben bei Frage 14 61 Schüler an (62,2%). Die zweithäufigste Antwort mit 26 Kreuzen (26,5%) war: „Jeder ist anerkannt und integriert, es gab bisher keine Mobbingopfer, die schikaniert wurden“. Dies zeugt grundsätzlich für eine gute Atmosphäre im Klassenzimmer. Trotzdem fühlen sich acht Schüler nicht besonders wohl und meinen, es gäbe viele Mobbingopfer, drei gaben sogar an, dass Mobbing vorherrschend sei. Letztere Abweichungen vom Großteil der Schüler können die Unzufriedenheit mit der eigenen Position in der jeweiligen Klasse sein. Sie reflektieren eigene Erfahrungen auf die Gesamtheit der Klasse. Diese Werte können durch ein Diagramm im Anhang auf Seite 58 nachvollzogen werden.

Zur Verbesserung der Prävention fordern in Frage 15 über die Hälfte der Befragten jeder Klassenstufe mehr Aufklärung für sich selbst und ihre Klassenkameraden durch die Schule, zum Beispiel durch Belehrungen. Zusätzlich möchten 29 Schüler (29,6%), dass auch Lehrer einen besseren Umgang mit der Problematik haben. Nur wenige (neun Befragte) wünschen, dass die Eltern mehr darüber erfahren. Vermutet wird bei dieser Angabe zum einen, dass die Eltern bereits ausreichend über Wissen verfügen, und zum Anderen, dass ihre Erziehungsberechtigten sich nicht in ihre privaten Angelegenheiten einmischen sollen. Ein Diagramm bezüglich dieser Frage ist im Anhang auf Seite 59 zu finden.

Bei den Fragen zehn bis 15 gab es Schüler, die keine Angabe leisteten. Dabei fällt eine extrem ungleiche Verteilung der Nichtangaben zwischen den einzelnen Fragen auf. Dies lässt den Rückschluss zu, dass diese entweder nicht betroffen waren, die Fragen versehentlich übersprungen haben oder aus Scham keine Aussage treffen wollten. Unsere Absicht war es nicht, explizite Mobbingfälle herauszufiltern, sondern einen aktuellen Überblick über die

cybermobbingspezifischen Fragen zu erhalten.

Es lassen sich einige Rückschlüsse aus den Ergebnissen ziehen. Die Schüler weisen ein umfangreicheres Wissen mit höher werdender Klassenstufe auf, sind aber gleichzeitig mehr betroffen. Die Anzahl der bereits persönlich mit Cybermobbing in Kontakt gekommenen ist relativ gering, doch sollte die Kenntnis über vorliegende Fälle nicht unterschätzt werden. Das Vorhandensein der nötigen Kommunikationsmittel und die Benutzung derselben ist definitiv Voraussetzung für die Problematik. Daher erkennen wir, dass eine frühe Aufklärung über den richtigen Umgang mit Medien wichtig ist, um Vorfälle vorzubeugen und zu gewährleisten, dass sich die Schüler sicher im Internet bewegen. Für anonym betroffene Schüler, aber ebenso zur Prävention sollte eine rechtzeitige Wissensvermittlung über Problemlösungen und empfohlene Verhaltensweisen gerade in der Schule angeboten werden.

9.2 Vergleich mit der JIM-Studie von 2014

Bereits im Vorfeld unserer Arbeit informierten wir uns über die Studienreihe JIM (Jugend, Information, (Multi-) Media) des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest (mpfs). Seit 1998 dokumentiert dieser, wie sich die alltägliche Mediennutzung Jugendlicher äußert und welche Entwicklungen zu verzeichnen sind. Im Rahmen dieser Forschung werden regelmäßig Zwölf- bis Neunzehnjährige befragt, um eine objektive Basis zu schaffen.¹

Auch das Thema Cybermobbing ist Bestandteil dieser Studie, weshalb sie sich eignet, sie zum Vergleich mit unseren erworbenen Erkenntnissen heranzuziehen. Hierbei muss man aber anmerken, dass der Forschungsverbund 2014 1200 Personen im ganzen Bundesgebiet befragte.² Unsere Ergebnisse sind durch die geringere Anzahl der Probanden, die lokale Begrenztheit, den ähnlichen Bildungsstand durch gleiche Schulart weniger repräsentativ als die der JIM-Studie. Dazu kommt die anders gesetzte Altersspanne; während unsere Befragten nicht jünger als zehn Jahre alt und nicht älter als fünfzehn waren, was einen Unterschied von sechs Jahren ergibt, wählte die JIM-Studie mit zwölf bis neunzehn Jahren eine Altersspanne von acht Jahren und verlegte den Durchschnitt des Alters nach oben. Dies führt dazu, dass beide Auswertungen nicht eins zu eins gleichgeordnet werden können.

Bei unserer Auswertung war es wichtig herauszustellen, wie viel Prozent der Jugendlichen

¹ Vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.): JIM 2014, S. 40

² Vgl. ebenda, S. 4

schon persönlich von Cybermobbing betroffen waren. Die JIM-Studie traf darüber eine allgemeine Aussage und ermittelte zusätzlich die Betroffenheit durch einzelne Arten von Attacken.

Über die eigene Person sagten 7 Prozent (fortlaufend mit % abgekürzt) der in der JIM-Studie befragten Jugendlichen aus, einmal selbst von Mobbing betroffen gewesen zu sein.¹ 28,6% der Schüler unserer Schule gaben ebenfalls an, selbst schon einmal von Mobbing konfrontiert worden zu sein. Hier weichen die Werte sehr voneinander ab, was auf die von uns ausgewählten jüngeren Altersstufen sowie die Stichprobenwahl zurückzuführen sein kann. Die Studie vermittelt des Weiteren, dass 17% der Befragten schon einmal Opfer von Gerüchten oder Lügen über die eigene Person waren, davon Jungen und Mädchen gleichermaßen. Unter den 12- bis 13-jährigen liegt die Rate bei 15%, bei 14- bis 15-jährigen bei 14%.² Von den befragten Schülern unserer Schule waren rund 13% betroffen, die Mädchen, die 85% dieses Prozentsatzes ausmachen, sehr viel häufiger. Betrachtet man jedoch ebenfalls die Altersstufen, so fällt auf, dass unter den 12- bis 13-jährigen unserer Schule (vorwiegend Klassen 6 und 7) der Anteil derer, die schon von Lügen und Gerüchten betroffen waren, mit 20% deutlich höher liegt als in der JIM-Studie ermittelt wurde. Unter den 14- und 15-jährigen, die laut der Studie zu 14% betroffen waren, liegt der Anteil der Betroffenen bei 12% und ist damit geringer. Im Schnitt ist die Betroffenheit der Schüler unserer Schule jener Altersgruppen, die bei beiden Auswertungen identisch waren zwar größer, doch da in der fünften Klasse, die für den Klassenvergleich aus der Wertung fällt, noch kein einziger Vorfall angegeben ist, senkt dies den Mittelwert für unsere Schule wieder.

14% der bundesweit Befragten gaben an, dass von ihnen schon einmal Fotos oder Videos ohne Autorisierung online gestellt wurden. Hierbei wächst die Wahrscheinlichkeit, betroffen zu sein, mit dem Alter: unter den 12- bis 13-jährigen liegt die Häufigkeit bei 4%, unter den 14- bis 15-jährigen schon bei 13%.³ Unter unseren Probanden teilten rund 11% diese Aussage. Bei den Jüngsten liegen unsere Ergebnisse hier wieder über denen der JIM-Studie: 10% der 12- bis 13-jährigen sagten über diese Art von Attacken aus, bei den 14- bis 15-jährigen liegt dieser Wert bei 17%. Der in der Studie beobachtete Trend kann, zumindest für diese Altersgruppen, an unserer Schule also bestätigt werden.

Die JIM-Studie ermittelte außerdem, wie viel Prozent der Jugendlichen jemand in ihrem Bekanntenkreis kannten, der über das Internet oder Handy gemobbt wurde. Insgesamt wurde ein Wert von 38% ermittelt, dabei kennen weibliche Personen (44%) mehr Fälle als Jungen

¹ Vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.): JIM 2014, S. 40

² Vgl. ebenda

³ Vgl. ebenda

(31%).¹ Da wir in unserer Umfrage separat nach Familie, Freunden und sozialem Umfeld fragten, können wir keinen einheitlichen Wert über den Bekanntenkreis liefern, da dieser durch Personen, die mehr als eine Antwortmöglichkeit auswählten, verfälscht werden würde. Einzeln betrachtet haben 3% einen solchen Vorfall in der Familie erlebt, 11% erfuhren durch ihre Freunde davon und 27% wurden durch ihr soziales Umfeld mit dem Thema konfrontiert. Weiterhin sagt die Studie aus, dass alle Altersgruppen, bis auf die Jüngsten, gleichermaßen betroffen seien.² Diese Entwicklung ist bei unseren Ergebnissen nicht festzustellen, denn diese ergaben, dass eine Person öfter durch den Bekanntenkreis mit dem Thema konfrontiert wird, je älter sie ist.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die ausgewählten Schüler des Gymnasiums Gleichense nicht nennenswert häufiger als der Durchschnitt der Jugendlichen Deutschlands von Cybermobbing betroffen sind. Darüber hinaus kann es in jedem Jahrgang extreme Einzelfälle geben, die das Gesamtbild im Durchschnitt nach oben verschieben.

¹ Vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.): JIM 2014, S. 40

² Vgl. ebenda

10 Präventionsarbeit durch aufklärende Schulstunden

Im Rahmen unseres Praxisteils beschlossen wir, präventive Schulstunden in zwei Klassen der Stufe 7 im Rahmen des Ethikunterrichts durchzuführen. Nach Absprache mit dem Schuldirektor, Herrn Doktor Rühl, dem stellvertretenden Schulleiter, Herrn Gentzen, und mit den jeweiligen Ethikfachkräften, Frau Stops und Frau Borth, fanden diese am 22.06.2015 in der Klasse 7/2 und am 25.06.2015 in der Klasse 7/1 statt. Im Folgenden werden unsere Vorüberlegungen, die Umsetzung und das Resümee der Stunden dargelegt.

10.1 Vorüberlegungen

Das Alter der voraussichtlich teilnehmenden Schüler lag bei 12 bis 14 Jahren, somit handelte es sich um Minderjährige. Demzufolge war es notwendig, Einverständniserklärungen für die Teilnahme an die jeweiligen Erziehungsberechtigten der Schüler mitzugeben. Ein Modell dieser ist im Anhang auf Seite 61 zu finden. Für die Veranschaulichung unserer Seminarfacharbeit sahen wir es vor, Fotos zu erstellen. Hierzu forderten wir auf den oben genannten Erklärungen die Wahl zwischen Einwilligung oder Verbot des Anfertigen von Fotos während der Stunde.

Unsere Herangehensweise wurde von der Zielstellung und den Absichten der Schulstunden geprägt. Wir nahmen uns vor, den allgemeinen, aktuellen Wissenstand über das Thema in der Klassenstufe 7 zu protokollieren und gegebenenfalls Rückschlüsse auf die Betroffenheit von Cybermobbing zu ziehen. Wir stellten uns die Frage, wie aktuell und präsent das Thema in diesem Alter ist. Trotz unserer im Vorfeld durchgeführten Umfrage in einer der beiden Klassen ließen wir die Auswertung derselben außen vor und nahmen an, dass die Schüler noch nicht prägend mit dem Thema konfrontiert worden sind. Deswegen legten wir unseren Schwerpunkt auf die Präventionsarbeit. So wendeten wir uns während unserer Vorbereitungen der Definition von Cybermobbing, den verschiedenen Arten, dem sicheren Umgang mit elektronischen Kommunikationsmitteln sowie den Hilfestellungen und der Vermittlung von Empathie gegenüber dem Opfer zu. So verfolgten wir letztendlich das Ziel, die Schüler für die Thematik zu sensibilisieren. Relevante Fragen waren dabei: „Was mache ich, wenn jemand aus meinem Umfeld betroffen ist?“ und „Wie kann sich solch ein demütigendes Tun auf den Betroffenen auswirken?“. Wir erstellten unter anderem für die Präventionsarbeit ein Video, um die Schüler auf das Thema einzustimmen und zum Medium ein erstes Feedback zu

erhalten. Deshalb bereiteten wir uns darauf vor, das Video zu präsentieren. Die tatsächliche Veröffentlichung fand erst nach den Stunden statt, da wir eventuelle Verbesserungsvorschläge der Klassen oder anderer Personen umsetzen wollten. Deshalb wird das Video anschließend im 11. Kapitel „Auswertung des Videos“ ab Seite 40 ausgewertet. Der Ablauf der Stunde mit der jeweiligen Zeiteinteilung ist im Anhang auf Seite 67 zu finden.

Bevor wir an der konkreten Ausarbeitung des Ablaufes arbeiteten, stellten wir ein Erwartungsbild auf, um optimal vorbereitet zu sein. Jugendliche in diesem Alter befinden sich in einer Anfangsphase der Pubertät. Aus diesem Grund gingen wir davon aus, dass uns die Schüler mit einem unruhigen, desinteressierten, uneinsichtigen und abgewandten Verhalten gegenüber sitzen würden. Deshalb erdachten wir uns einige Prinzipien, wie wir bestmögliche Ergebnisse erzielen können. Die spezifische Aufforderung von Äußerungen durch Aufrufen oder die Erfragung durch die Bänke bringt den Vorteil, dass alle Jugendlichen involviert sind. Durch das Gemeinschaftsgefühl wird so die Schamschwelle gesenkt und ein jeder Schüler kann sich mental darauf vorbereiten, etwas zu sagen. Die Methode, einen Ball herumzugeben, erzielt zum Einen ein spielerisches und daher ansprechendes und zum Anderen ein flüssiges, aber auch diszipliniertes Beantworten der Fragen. Der, der den Ball in der Hand hält, redet – die anderen hören ihm zu.

Durch die technischen Gegebenheiten der Schüler gingen wir davon aus, dass der Wissensstand über Cybermobbing recht gut ausgeprägt sein müsste. Durch den täglichen Internetzugang könnten sie beispielsweise durch publike Fälle in den Medien auf das Thema gestoßen sein. Trotzdem rechneten wir mit lückenhaftem Wissen und erarbeiteten uns wichtige Stichpunkte, um nicht ausreichende Aussagen der Schüler zu ergänzen. Die Inhalte unserer Vorbereitungen bestanden aus den komprimierten Resultaten unseres Theorieteils.

10.2 Umsetzung

Bei der Ankündigung unserer Schulstunde stellten wir uns und unsere Absichten den Klassen kurz vor. Ohne Fragen von Seiten der Klassen verteilten wir die Einverständniserklärungen, die wir ohne Komplikationen ein bis zwei Wochen nach der Ausgabe ausgefüllt zurück erhielten. Nur wenige gaben an, dass keine Fotos von dem jeweiligen Schüler gemacht werden dürfen. Wir nahmen uns vor, dies zu berücksichtigen.

Franziska führte Protokoll über unsere Schulstunde, die wir wie folgt aufbauten. Die Begrüßung übernahm Anna Maria, wobei sie uns als Seminarfachgruppe, unsere Absichten

des Projektes und den Aufbau der Stunde vorstellte. Als Einführung in die Thematik zeigten wir unser erstelltes Video und Stella erfragte eine erste Resonanz der Schüler. Diese gaben uns einige unterschiedliche Meinungen, die man in der Auswertung des Videos wiederfinden kann. Stella bereitete ein Mindmap zum Thema Cybermobbing allgemein vor, um das bisherige Wissen darüber herauszufiltern. Anschließend gab Franziska mehrere Definitionen und Arten von Cybermobbing an. Ein weiteres Mindmap wurde von Anna Maria zu den Ursachen des Problems erstellt, woran sich ihre Frage nach den Auswirkungen auf die Betroffenen anschloss. Dies erfolgte durch die Weitergabe eines kleinen Balls. Stella forderte die Schüler zur Empathie für die Opfer auf. Sie fragte die Zuhörenden, was sie tun würden, wenn jemand aus ihrem näheren Freundeskreis von dem Phänomen betroffen wäre. Außerdem verlangte sie Antworten darauf, wie man sich selbst helfen und wohin man sich bei Betroffenheit wenden kann. Franziskas darauffolgender Teil stellte den Kern unserer Stunde dar: Das Aufzeigen der Möglichkeiten für den sicheren Umgang mit den eigenen privaten Daten. Am Schluss ließen wir die Definition von Cybermobbing, Hilfestellungen und Hinweise zum sicheren Umgang mit persönlichen Daten als Zusammenfassung notieren. Diese Themen kristallisierten sich für uns als am wichtigsten heraus, da sie die Vorbeugung von Cybermobbing und das Reagieren darauf beinhalten. Die Aufzeichnungen für die Schüler sind im Anhang auf Seite 71 zu finden. Wir bedankten uns für die Aufmerksamkeit der Schüler und die Unterstützung durch Frau Zeigner, eine Ethiklehrkraft des Gymnasiums Gleichense, welche in beiden Stunden die Aufsicht übernahm. Nebenher machte sie Fotos und berücksichtigte dabei die Schüler, deren Eltern es untersagt haben Fotos von ihren Kindern zu machen, außen vor zu lassen. Ausgewählte Bilder sind im Anhang ab Seite 72 zu finden. Wir bauten den Ablauf beider Stunden gleichartig auf, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede feststellen zu können.

10.3 Resümee

Wir notierten bei unserer Analyse das Verhalten der Klassen. Die 7/2 wies ein ruhiges und arbeitsatmosphärisch vorteilhaftes Verhalten auf. Zwar nahmen die Schüler erst nach einer Aufforderung aktiv an der Beantwortung unserer Fragen teil, die Rückäußerungen waren dennoch ausführlich und korrekt. Wir vermerkten eine hohe Aufmerksamkeit, ein gutes Zuhören und eine beeindruckende Offenheit für unsere Ratschläge. Die Klasse 7/1 war anfänglich etwas unruhiger und unkonzentrierter, doch sie hat von Anfang an eigenständig

mitgewirkt. Sie meldeten und bemühten sich sehr um eine richtige Beantwortung.

Insofern wurden unsere anfänglichen Vorstellungen widerlegt: Die Schüler waren weder unangenehm unruhig noch desinteressiert oder dem Thema abgewandt. Sie nahmen unsere Ratschläge gut an und wiesen somit eine Belehrbarkeit auf. Ohne große Mühe unsererseits gelang eine zufriedenstellende Zusammenarbeit mit den Teilnehmern unseres Projektes. Die Grundlagen zu einer erfolgreichen Prävention waren gegeben.

Inhaltlich konnten wir Erfolge in der Ermittlung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen beiden Klassen erzielen. Hierfür stellten wir verschiedene Kriterien gegenüber. Das Mindmap „Cybermobbing“ gab uns einen Überblick über den generellen Wissensstand über die Thematik in dieser Klassenstufe. Wir fanden Unterthemen und verglichen diese unter Betrachtung von Quantität und Qualität der Antworten. Die inhaltliche Übersicht dazu ist im Anhang ab Seite 68 zu finden. Während die Klasse 7/2 genaue Feststellungen im Teilgebiet „Wer mobbt?“ machen konnte, gab die 7/1 zu den Teilthemen „Was sollte man tun?“ und „Folgen“ keine Aussagen. Identisch waren „Arten“ und „nötige Kommunikationsmittel“. Es gab also einen geringen Unterschied: Die 7/2 wusste mehr.

Ähnlich war es mit dem Mindmap „Ursachen“. Die 7/1 konnte zwar vieles sagen, doch im Vergleich zur 7/2 hatte sie nicht ein derartig umfangreiches Wissen. Die 7/2 gab ausführliche und vielzählige Antworten. Es existierten einige Bereiche, in denen beide Klassen gleich viel äußerten, jedoch gab es Unterschiede in der Konkretheit und Vielfalt der Antworten. Inhalt der Fragerunde mit dem Ball waren die Auswirkungen auf das Opfer. Hierbei wiederholte sich die 7/1 teilweise, aber gab korrekte Antworten. Die 7/2 ließ sich in Relation mehr einfallen, beziehungsweise waren die Schüler dieser Klasse besser informiert.

Die Frage nach den Hilfestellungen unter der Empathie-fordernden Frage: „Was würdest du tun, wenn dein bester Freund oder deine beste Freundin von Cybermobbing betroffen wäre?“ führte zu folgenden Ergebnissen: Während die 7/2 eher auf das soziale Umfeld einging und vom Angebot der Beratungsstellen wussten, bezog sich die 7/1 direkt auf das Opfer, was auf eine hohe Empathiefähigkeit hindeutet. Durch die unterschiedlichen Herangehensweisen konnten wir nicht eindeutig ermitteln, ob eine Klasse mehr Einfühlungsvermögen besitzt. Nebenher können wir lediglich die Vermutung aufstellen, dass die 7/2 eventuell bereits mehr von Cybermobbing betroffen und deswegen mehr damit konfrontiert worden ist, und dadurch ausführlichere Antworten geben konnte. Fest steht, dass der Unterschied zwischen den Parallelklassen beim derzeitigen Wissensstand über Cybermobbing lag. Beide Klassen zeigten ein hohes Interesse am Thema.

Am Ende unserer Auswertungen kamen wir zu einigen Schlussfolgerungen. Beide Klassen

dachten sehr gut und mit hoher Aufmerksamkeit mit. Dabei meldete sich die 7/1 aus eigenen Ambitionen und nahm am Unterricht praktisch teil. Die 7/2 erschien uns (eventuell aufgrund eigener Erfahrungen) gründlicher informiert als ihre Parallelklasse. Die Klasse 7/1 besaß eine hohe Empathie gegenüber den Betroffenen und basierend darauf gab sie ihre Antworten. Beide Klassen verfügten über ein befriedigenden Wissensstand. Im Vergleich zu unseren vorbereiteten Ausführungen bestand ein Aufklärungsbedarf, der schon in vorhergehenden Jahren hätte behoben werden sollen. Deshalb erachten wir unsere Präventionsarbeit als sinnvoll, auch wenn die Schüler durch anderweitige Quellen bereits mit dem Thema konfrontiert wurden. Nach unserer Unterrichtsstunde besaßen die Teilnehmer einen Überblick über die Thematik. Sie erlangten konkretes Wissen zu Fragen wie: „Wie kann ich mich schützen?“, „Was kann ich für das Opfer tun?“ und „Wo kann ich Hilfe anfordern?“. Die Gymnasiasten können im Laufe ihrer Schulzeit und darüber hinaus auf ihre Aufzeichnungen zurückgreifen und unsere Ratschläge gegebenenfalls anwenden.

Während unserer Erarbeitung erkannten wir, wie wichtig es ist, bereits in jüngeren Klassen mit der Prävention zu beginnen. Neben erlebbaren Erfahrungen des Alltags ergaben auch unsere Umfragen, dass das Potenzial zum Cybermobbing durch das Vorhandensein der hierzu oft eingesetzten elektronischen Kommunikationsmittel definitiv gegeben ist. Schüler sollten daher den sicheren Umgang mit diesen früh erlernen. Dabei ist eine derartige Schulstunde zwar nicht unbedingt erforderlich, aber durch die Praxisrelevanz durchaus hilfreich. Hierbei könnte die Schule aktiv eingreifen und, bei den jüngsten Schülern beginnend, eine sichere Medienkompetenz vermitteln. Sonach kann es den Aufklärenden gelingen, den Ursachen für Cybermobbing im Kern entgegenzuwirken. Es bestehen nebenher andere Möglichkeiten, ein umfangreiches Wissen zu erlangen, wie zum Beispiel durch das Ansehen unseres Films kombiniert mit informierenden Internetseiten, die wir in der Videobeschreibung auf YouTube anfügten (siehe Anhang Seite 80).

11 Video

Als kreative Ergänzung zu unserem Praxisteil entschieden wir uns, ein Video zu erstellen. Hiermit konnten wir überdies das künstlerische Aufgabenfeld unserer Seminarfacharbeit abdecken. Wir begannen früh mit der Planung und entschieden uns für ein selbst mit der Kamera erschaffenes Video.

11.1 Vorüberlegungen

Das Video sollte zunächst als Anschauungsmaterial in den Schulstunden in den siebten Klassen eingesetzt werden und dann zusätzlich auch auf YouTube veröffentlicht werden, um auch für alle anderen Schüler, Lehrer, Eltern und Interessierte zugänglich zu sein. Trotz dessen, dass der Fokus unserer Arbeit auf der Aufklärung und Nachhaltigkeit liegt, entschieden wir uns, nicht zu viele Informationen in das Video zu integrieren, sondern Bilder und Aussagen sprechen zu lassen. Mit zu vielen Fakten wäre die Wirkung, die das Video hervorbringen sollte, verloren gegangen. Ziel war es, ein Werk zu erschaffen, was aufmerksam macht, die Spannung hält und den Zuschauer nicht nur visuell, sondern auch emotional reizt. Aufgrund der großen angestrebten Zielgruppe galt es ebenfalls, das Video für alle Altersgruppen ansprechend zu gestalten.

11.2 Umsetzung und Interpretation

Um diesen Ansprüchen nachzukommen entschieden wir uns, ein etwas provokantes Video zu erstellen, welches dem Betrachter nahe gehen soll. Einige Ausschnitte in Form von Bildern können im Anhang ab Seite 81 betrachtet werden.

Dazu stellten wir einen eigen erfundenen Cybermobbing-Vorfall, mögliche Folgen des Mobbings, die aktuelle Betroffenheit in ganz Deutschland und einen Aufruf, gegen Cybermobbing einzustehen, dar. Um deutlich zu machen, dass dieses Video ein Aufruf gegen Cybermobbing ist, wählten wir den Titel „Cybermobbing – Game Over!“. Dieser weist auf die Technik hin, welche Cybermobbing vom „normalen“ Mobbing unterscheidet, bezieht sich auf die jüngeren Menschen und wird am Ende des Videos noch einmal aufgegriffen.

Der Inhalt des Videos ist aus sechs Teilen aufgebaut, der Einleitung, den selbst gedrehten Filmsequenzen, den möglichen Folgen des Cybermobbings, einer Statistik der JIM-Studie, dem Aufruf gegen Cybermobbing und dem Abspann. Die Gesamtlänge beträgt 3 Minuten und

38 Sekunden.

Die Einführung setzt sich aus dem Titel des Videos („Cybermobbing [ˈsaɪbɐˌmɔbɪŋ]“) und der Definition des Begriffs zusammen, um dem Zuschauer kurz den Inhalt zu vermitteln und ihm gleichzeitig eine Hilfe zu geben, falls er oder sie mit dem Begriff Cybermobbing nicht vertraut ist.

Darauf folgt der selbst entworfene und nachgestellte Cybermobbing-Angriff. Wir teilten diesen in vier Teile, welche jeweils mit einer kurzen Einleitung, die auch auf dem Video eingeblendet sind, beginnen und sich in der Intensität mit jeder Film-Sequenz steigern. Insgesamt beläuft sich die Länge auf 2 Minuten und 10 Sekunden.

Der erste Teil, erst eingesprochen von Anna Maria, nach dem Bearbeiten durch Franziska ersetzt, lautet: „Es beginnt mit einer Nachricht, die du als Scherz abtust.“ Man sieht ein Smartphone auf einem Tisch liegen, welches aufleuchtet und somit signalisiert, dass eine Nachricht empfangen wurde. Der Besitzer des Handys sieht nach und öffnet den Instant Messenger „WhatsApp“, mit welchem eine unbekannte Nummer dem Empfänger die Nachricht „Du stinkst“ schrieb.

Darauf folgt wieder eine Text- und Tonsequenz, die besagt: „Doch diese Nachrichten häufen sich. Du beginnst, darüber nachzudenken; sie fangen an, dich zu verletzen. Aus Gleichgültigkeit entwickelt sich Erschütterung, Furcht und Wut.“ Wieder ist das Handy zu sehen, auf welchem nun die Nachrichten „Du bist hässlich“, „Und fett“, „Niemand mag dich“, „Merkst du das nicht?“ in der Nahperspektive erscheinen. Hier soll verdeutlicht werden, dass die erste Nachricht nicht nur ein Scherz war, sondern der Angreifer die Person noch weiter belästigt. Da wir von der vermeintlich betroffenen Person nur die Hände, nicht aber die Körperhaltung oder das Gesicht filmten, soll der Zuschauer sich selbst in die Situation des Opfers versetzen und empathisch mitfühlen.

Als Reaktion auf die Hassnachrichten erfolgt nun der Einschub „Du versuchst, der Situation zu entkommen, und fühlst dich sicher...“, gesprochen von Stella. In der nächsten Sequenz wird gezeigt, wie das Opfer als Reaktion auf die fünf Nachrichten den Absender der Nachrichten auf WhatsApp blockiert, um der Person keine Angriffsfläche mehr zu bieten. Wie schon im dritten Tonabschnitt impliziert, ist dies aber nicht der Fall: „...doch die Person findet immer wieder neue Wege, dich zu terrorisieren.“ Im letzten Teil des Kameravideos ist zu sehen, dass das Opfer kurz nach halb drei in der Nacht von einer privaten Nummer angerufen wird. Zunächst wird der Anruf ignoriert, beim vierten Mal aber weggedrückt. Hiermit soll ausgedrückt werden, dass Cybermobbing sich auch durch Attacken wie zum Beispiel Telefonterror äußert und nicht nur vom Internet abhängt.

Das Ende des dargestellten Vorfalls ist offen, was den Zuschauer anregen soll, die Gefühle des Opfers nachzuempfinden und selbst Lösungsansätze zur Hilfe und dem richtigen Umgang mit dem Problem zu finden.

Im nächsten Teil wird dargestellt, welche Auswirkungen Cybermobbing zur Folge haben kann. Dazu wählten wir Ausschnitte aus dem Abschiedsvideo von Amanda Todd (die Quelle davon wird im Abspann des Videos vermerkt), deren Aussagen wir passend zu den von Franziska erklärten Aspekten wählten. Bereits im Vorfeld unserer Arbeit beschäftigten wir uns mit Amanda Todd, die sich im Alter von 15 Jahren aufgrund von schweren Depressionen, verursacht von Cybermobbing, das Leben nahm. Ihr Beispiel verdeutlicht, welche Ausmaße solche Attacken haben können, was zum einen schockieren, aber auch abschrecken soll. Dies soll den Zuschauern bewusst gemacht werden, damit es nie wieder zu solch extremen Vorfällen kommen muss.

Um zu zeigen, dass Cybermobbing auch in Deutschland ein alltägliches Phänomen ist, beriefen wir uns im vierten Teil des Videos auf eine Statistik der JIM-Studie. Sie besagt, dass 7% der deutschen Jugendlichen aktuell von Cybermobbing betroffen sind.¹ Dies, gesprochen von Stella, soll zeigen, dass Cybermobbing auch hier ein gegenwärtiges Problem ist.

Um das Thema abzurunden, die Zuschauer aber noch einmal aufmerksam zu machen, appellierten wir an diese noch einmal mit zwei Aufrufen: „Gebt Cybermobbing keine Chance!“ („Niemand hat es verdient, persönlich angegriffen oder verletzt zu werden. Lasst es keinen Teil unseres Alltags sein, sondern schützt euch und euer Umfeld davor!“) „Cybermobbing – Game Over!“ Um die Aufrufe wirken zu lassen, gestalteten wir diesen Teil relativ ernst und nur mit Text und Sprache. Sie bilden den Abschluss des Videos und sollen dazu führen, die im Video aufgenommenen Informationen noch einmal zu überdenken und in das eigene Handeln zu übernehmen.

Zum Schluss folgen der Abspann beziehungsweise die Credits, um keine Rechte an Fremdmaterial wie der Hintergrundmusik oder den verwendeten Quellen zu verletzen sowie um zu zeigen, wer welchen Teil in der Gestaltung und Erstellung des Videos übernahm und welche Programme zur Erstellung genutzt wurden. Das Skript wurde von Anna Maria, Stella und Franziska entworfen, die Rolle des Darstellers übernahm Franziska, während Stella die Kameraführung zuteilwurde. Die Film-Sequenzen wurden am 20. Juni 2015 aufgenommen und danach von Franziska mit dem Windows Movie Maker zu einem vollständigen Video zusammengefügt. Am 21. Juni 2015 wurde es fertiggestellt.

¹ Vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.): JIM 2014, S. 40

11.3 Resümee

Wie angedacht zeigten wir das Video vor der Veröffentlichung in unseren Schulstunden in den siebten Klassen, welche am 22. und 26. Juni stattfanden. Die Schüler wurden dafür nicht zuvor eingearbeitet, sondern mit diesem Medium auf das Thema eingestimmt. Anschließend fragten wir die Schüler nach gewonnenen Eindrücken; Aspekten, die sie eventuell besonders beeindruckten und was ihnen besonders zusagte.

Die Schüler der Klasse 7/2 gaben an, dass sie beeindruckt waren, wie viele Menschen von Cybermobbing betroffen sind. Sie drückten aus, dass im Video alle wichtigen Informationen waren und dass das Video gut gemacht bzw. anschaulich gestaltet war. Zusammenfassend kann man sagen, dass es ihnen gefallen hat.

Die Schüler der 7/1 meinten ebenfalls, das Video hätte das Wichtigste gezeigt. Sie waren vor allem beeindruckt von der hohen Zahl der Betroffenen und die Folgen, zu denen Cybermobbing führen kann, in diesem Fall nannten sie die Essstörungen oder den Suizid. Sie äußerten, dass das Video und die Thematik sehr interessant seien.

Für beide Klassen zusammenfassend kann man sagen, dass von allen Schülern der siebten Klasse nur positives Feedback an uns zurück kam. In beiden Klassen gab es zu keinem Gliederungspunkt Fragen.

Auch einige Schüler aus unserer zwölften Klasse zeigten einige Monate später Interesse, das Video sehen zu wollen. Sie waren ebenfalls erstaunt und befanden es als gut gemacht. Einige sagten aus, es würde definitiv zum Nachdenken anregen und die Wichtigkeit des Themas darstellen. Eine Schülerin meinte sogar, sie hätte Gänsehaut bekommen, als wir von Amanda Todd berichteten und sei sehr berührt. Hierdurch kann man schließen, dass das Video auch bei jungen Erwachsenen gut ankommt und das Thema auch bei diesen noch aktuell ist.

Am 21. Oktober 2015 wurde das Video durch Herrn Peter Rudolph, Verantwortlicher für den Kanal des Gymnasium Gleichense Magazins, auf diesem Kanal hochgeladen. Dadurch, dass YouTube die größte und beliebteste Plattform für Videos ist, erhoffen wir uns eine große Reichweite, sodass wir jeden Interessenten erreichen können. Zusätzlich zu dem Video „Cybermobbing – Game Over!“ gestalteten wir eine kurze Beschreibung, die ebenfalls das Interesse wecken sollte. Zusätzlich fügten wir der Beschreibung noch Links zu Webseiten, die über Cybermobbing und entsprechende Hilfe berichten, bei. Auf diese Weise kann sich jeder, der neugierig geworden ist, sich selbstständig weiter über das Thema informieren. Um auf das Thema in der Schule aufmerksam zu machen, entwarfen wir außerdem ein Plakat mit einem QR-Code, sodass jeder Smartphone-Besitzer schnell auf das Video zugreifen und es sich anschauen kann (siehe Anhang Seite 84). Darüber hinaus ließen wir es ebenfalls auf der

Facebook-Seite des Gymnasiums Gleichense und der Schulwebseite verlinken, um es in das Blickfeld von noch mehr Menschen zu rücken. Auf diese Weise kann der Inhalt unserer Arbeit noch sehr viel länger nachwirken und auch neuen, jungen Schülern und ihren Eltern die Möglichkeit bieten, sich über das Thema zu informieren. Hierdurch kann Cybermobbing durch vorzeitige Auseinandersetzung mit der Problematik effektiv vorgebeugt werden.

12 Fazit

Abschließend möchten wir uns mit den Ergebnissen unserer Seminarfacharbeit auseinandersetzen. Im Verlaufe der Erstellung dieser stellten wir fest, dass uns das Thema Cybermobbing fortlaufend interessierte. Für uns als Gruppe war es schwierig, geeignete Termine und Treffpunkte in regelmäßigen Abständen zu finden. Jedoch half die Zusammenarbeit jedem von uns weiter, da offene Fragen geklärt und Schwierigkeiten bei der Erarbeitung beseitigt werden konnten. Trotz des wenigen Buchmaterials ist es uns gelungen, mittels anderer Lektüre hinreichende Informationen über die Problematik zu erlangen. Wir wendeten unser durch die Forschungsarbeit gewonnenes Wissen im Praxisteil an, indem wir neue Erkenntnisse und Herangehensweisen in unsere Vorhaben einfließen ließen. Trotz der breiten Fächerung der Thematik komprimierten wir unserer Seminarfacharbeit auf das Wichtigste, wobei wir aber alle relevanten Aspekte des Themas betrachteten.

Der Praxisteil gestaltete sich nach unserer Planung zufriedenstellend. Wir konnten unsere aufgeworfenen Fragen bezüglich der Erfahrungen mit Cybermobbing am Gymnasium Gleichense beantworten und aussagekräftige Ergebnisse erzielen. Wir erfuhren durch die Auswertung unserer Umfragen in den fünften bis neunten Klassen, dass Cybermobbing an unserer Schule ein aktuelles Thema darstellt. Bei den Umfragen wurde deutlich, dass Mobbing als solches zwar in geringer Häufigkeit vorkommt, es aber dennoch Ausgangspunkt für zukünftige Konflikte sein kann. Speziell Cybermobbing tritt an unserer Schule mittelmäßig oft auf. Etwa 29 Prozent der befragten Schüler waren bereits selbst von derartigen Attacken betroffen oder sind es immer noch. Dies ist nicht der Großteil, aber eine dennoch bemerklich hohe Anzahl. Des Weiteren waren von mehr als zwei Fünfteln der Teilnehmer unserer Umfrage die Freunde, Familienmitglieder oder Bekannten der Schüler im sozialen Umfeld betroffen. Somit wird deutlich, dass die Befragten trotz der fehlenden persönlichen Ereignisse bereits in Kontakt mit Cybermobbing gekommen sind.

Aus den verarbeitenden Daten ist außerdem abzulesen, dass das Alter, in welchem Jugendliche mit multimedialer, internetfähiger Technik erstmals aktiv in Kontakt geraten, sehr niedrig ist. Neun von zehn Fünftklässlern besitzen ein Smartphone und fast die Hälfte einen Computer oder Laptop. Aufgrund des Vorhandenseins solcher Kommunikationsmittel sind bereits die Jüngsten unserer Schule der hohen Gefahr ausgesetzt, Opfer einer Attacke über das Internet oder über Mobilnetze zu werden. Dieses Potenzial fanden wir in allen Jahrgangsstufen vor. Wir stellten einen Trend fest, der den stetigen Anstieg des Besitzes von Kommunikationsmitteln beinahe mit jedem weiteren Jahr besagt.

Trotz des intensiven Nutzens und Konsumierens der Medien sind die derzeitige Aufklärung

über Cybermobbing und der Hinweis zum richtigen Umgang mit persönlichen Daten aber nicht hinreichend, sodass der Großteil des Gymnasiums nicht oder nicht ausreichend mit dem Thema vertraut ist. Die eigene Klasse kann aber schnell Ausgangspunkt von Cybermobbingattacken werden. Um das Risiko zu senken, ist eine angemessene Belehrung durch die Lehrkraft hilfreich. Unser Video und die weiterführenden Links sind dafür geeignet, zum rechtzeitigen Informieren herangezogen zu werden.

In unseren Schulstunden bemerkten wir, dass ein großes Interesse zur Problematik seitens der Schüler besteht. Unser einstündiges Präventionsprojekt hat gezeigt, dass dieses umfangreiche Themengebiet einer Klasse kompakt und in kurzer Zeit nahe gebracht werden kann. Da wir lediglich zwei Klassen einer Jahrgangsstufe besuchten und nur diese nachhaltig informierten, fehlt es bei den anderen, vor allem jüngeren Schulkameraden an Wissen über das Thema. Aus den Umfragen ging hervor, dass vier von fünf Befragten nach mehr Aufklärung unter den Schülern verlangen. Fast dreißig Prozent sind der Meinung, dass auch die Lehrer mehr Aufklärung benötigen. Uns ist es wichtig, eine wahre Nachhaltigkeit der Seminarfacharbeit zu bewirken, um eine friedliche Atmosphäre zu wahren und mögliche Ausbreitungen des Phänomens zu vermeiden. Unsere Schule soll eine Stätte des Lernens und kein Tatort für Delikte sein. Schüler, Lehrer sowie auch die Schulleitung können sich durch Wissensaneignung und anschließender Aufklärung gegen Cybermobbing einsetzen: Virtuelle Welt - Reales Handeln!

13 Anhang

13.1 Literaturverzeichnis

A) Bücher, Zeitschriften

- Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Cybermobbing: ignorieren oder anzeigen?. 1. Auflage. Bonn (BpB) 2013
- Dietl, Markus: Mobbing im Heim: Gewaltfreie Lösungswege. 1. Auflage. Wiesbaden (Springer Verlag) 2014
- Katzer, Catarina: Cybermobbing - Wenn das Internet zur W@ffe wird. 1. Auflage. Berlin (Springer Spektrum) 2014
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.): JIM 2014. Jugend, Information, (Multi-)Media. Stuttgart (MPFS) 2014
- Möllers, Rigobert; Seelig, Martin; Strewe, Uwe (Hrsg.): Kooperationsprojekt JUREGIO. Rechts-und Handlungssicherheit im Umgang mit Gewalt, Drogen, Extremismus sowie Medien-und Kindesmissbrauch in Schule und schulischem Umfeld. 2. Auflage. Bad Berka (ThILLM) 2014
- Hedtke, Katrin: Nutzen Abwägen. In: Erziehung und Wissenschaft – Cybermobbing 06 (2015), S. 9
- Herbold, Astrid: Fertiggemacht im Internet: Cybermobbing unter Jugendlichen hat massiv zugenommen – viele Eltern sind alarmiert. In: Frauenrat 03 (2015), Seite 15

B) Internetadressen

- <http://www.polizei-beratung.de/themen-und-tipps/ Gefahren-im-internet/cybermobbing.html> [2015-01-18]
- http://www.paedpsy.tu-berlin.de/fileadmin/fg236/Jan_Pfetsch/Pfetsch_Kurzbericht_Studie_Bystander_von_Cyber-Mobbing.pdf [2015-01-27]
- <http://gegen-gewalt-im-netz.radiohilft.de/cybermobbig/welche-ausloser-hat-cyber-mobbing/> [2015-01-30]
- https://www.weisser-ring.de/uploads/tx_publication/Cyber-Mobbing.pdf [2015-01-31]
- <http://www.lo-recht.de/fall-des-monats-01-10.php> [2015-01-31]
- http://www.rechtsanwalt-louis.de/verletzung_der_vertraulichkeit_des_wortes.htm [2015-01-31]
- <http://www.bündnis-gegen-cybermobbing.de/index.php?id=34> [2015-01-31]

- <http://www.internet-abc.de/eltern/taeter-mobbing.php> [2015-02-04]
- <https://www.planet-schule.de/wissenspool/entscheide-dich/inhalt/hintergrund/cybermobbing-taeter-und-opfer.html> [2015-02-04]
- <http://www.buendnis-gegen-cybermobbing.de/index.php?id=27> [2015-02-04]
- http://www.seydl.at/de/mobbing_am_arbeitsplatz.html [2015-02-06]
- <http://www.stopbullying.gov/cyberbullying/what-is-it/> [2015-02-06]
- <http://whatis.techtarget.com/definition/cyberbullying> [2015-02-06]
- <http://www.cybermobbing-hilfe.de/#wer-sind-die-opfer> [2015-03-03]
- <http://www.cybermobbing-hilfe.de/#symptome-und-folgen> [2015-03-03]
- http://www.informatik.uni-oldenburg.de/~iug11/fa/fallstudie_megan_meier_ausloeser_und_auspraegungen_fuer_cybermobbing.html [2015-03-05]
- <http://www.anwaltsinfo.de/rechtaktuell/beitraege/dieeinstweiligeverfuegung/index.html> [2015-03-22]
- http://www.gesetze-im-internet.de/kunsturhg/__22.html [2015-03-22]
- http://www.gesetze-im-internet.de/stgb/__238.html [2015-03-22]
- <https://www.elon.edu/docs/e-web/academics/.../04doneganejspring12.pdf> [2015-04-09]
- <http://users.minet.uni-jena.de/~nez/IuG2010/09a.Cyber-Mobbing.pdf> [2015-04-12]
- http://www.ehow.com/about_6643612_history-cyberbullying.html [2015-04-12]
- <https://anticybermob.wordpress.com/2013/05/25/ursachen-von-cybermobbing/> [2015-04-15]
- <http://www.humbleisd.net/site/handlers/filedownload.ashx?moduleinstanceid=59401&dataid=153862&FileName=The%20rise%20of%20cyberbullying.docx> [2015-07-05]
- <http://www.bundespruefstelle.de/RedaktionBMFSFJ/RedaktionBPjM/PDFs/BPJMAktuell/bpjm-aktuell-200603-gewalt-und-pornovideos-schuelerhandys,property=pdf,bereich=bpjm,sprache=de,rwb=true.pdf> [2015-07-06]
- http://www.bags.de/fileadmin/user_upload/PDF/Jugendbroschuere_fuer_Homepage.pdf [2015-09-29]
- <http://www.cyber-mobbing-info.de/cyber-mobbing-erkennen> [2015-10-27]
- http://www.buendnis-gegen-cybermobbing.de/mobbingstudie/Studie_Mobbing_Cybermobbing_Erwachsene.pdf [2015-10-27]
- <http://www.polizei-beratung.de/themen-und-tipps/ Gefahren-im-internet/cybermobbing/tipps-fuer-opfer.html> [2015-11-28]

- <http://www.klicksafe.de/themen/datenschutz/grundlagenwissen/datenschutz-im-internet/das-recht-am-eigenen-bild/> [2015-11-28]
- <https://www.saferinternet.at/cyber-mobbing/tipps/> [2015-11-28]
- <http://www.bzga-essstoerungen.de/index.php?id=87> [2015-11-30]

13.2 Aufteilung

1	Einleitung (bearbeitet von Franziska, Stella).....
2	Definitionen (bearbeitet von Franziska).....
3	Geschichte des Cybermobbings (bearbeitet von Franziska).....
4	Formen (bearbeitet von Franziska).....
5	Täterprofil
5.1	Gründe für Cybermobbing (bearbeitet von Stella).....
5.2	Ursachen (bearbeitet von Franziska).....
5.3	Motive für Cybermobbing-Attacken (bearbeitet von Franziska).....
5.4	Grad der Beteiligung und Unterstützung der Taten (bearbeitet von Stella).....
6	Auswirkungen (bearbeitet von Franziska).....
7	Hilfe und Entgegenwirken (bearbeitet von Stella).....
8	Juristische Grundlagen (bearbeitet von Stella).....
9	Anonyme Umfragen
9.1	Auswertung der Fragebögen im Klassenstufenvergleich (bearbeitet von Stella).....
9.2	Vergleich mit der JIM-Studie von 2014 (bearbeitet von Franziska).....
10	Präventionsarbeit durch aufklärende Schulstunden (bearbeitet von Stella).....
11	Video (bearbeitet von Franziska).....
12	Fazit (bearbeitet von Franziska, Stella).....

13.3 Anmerkung zur Besetzung der Gruppe

Zu Beginn der elften Klasse bestand unsere Seminarfachgruppe aus Anna Maria Steingraber, Franziska Börner und Stella Zeigner. Leider verließ Anna Maria zu Beginn der zwölften Klasse die Schule, sodass wir ihren Teil, sowohl theoretisch als auch praktisch, verfassten, um der Vollständigkeit der Arbeit Rechnung zu tragen. Ihre Themengebiete waren: Ursachen, Auswirkungen, Hilfe und Entgegenwirken, Auswertung der Fragebögen im Klassenstufenvergleich, Vergleich mit der JIM-Studie von 2014. Aufgrund der Tatsache, dass Anna Maria all ihre Daten zur Problematik löschte, waren wir gezwungen, ihre Teilthemen eigenständig zu erfassen.

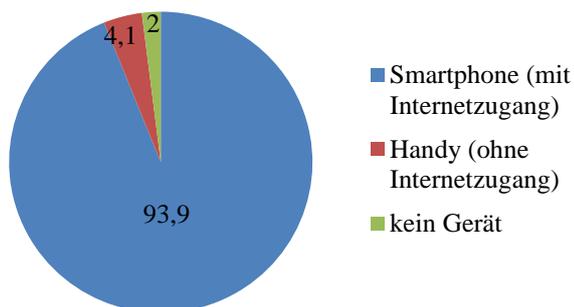
13.4 Grafiken

Um die durch die Umfragen ermittelten Werte zu veranschaulichen und einzelne von ihnen im Vergleich zum Anteil an der Gesamtschülerzahl präzise darzulegen, erstellten wir bei der Auswertung einige Diagramme. Im Folgenden können diese betrachtet werden. Die jeweiligen anschließenden Grafiken beziehen sich auf die zuvor genannte Frage.

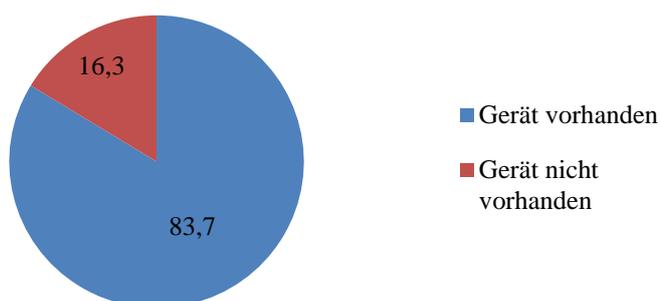
Die Gesamtanzahl der teilnehmenden Schüler betrug 98 - 50 Mädchen und 48 Jungen. Wir wählten uns je eine Klasse der Klassenstufen 5 bis 9 aus, wodurch das Alter der Teilnehmer bei zehn bis fünfzehn lag. Die Fragen eins bis drei bezogen sich auf das Geschlecht, die Klassenstufe und das Alter. Die Definitionen aus Frage vier wurden separat ausgewertet.

Frage 5: Welche(s) dieser Geräte besitzt du?

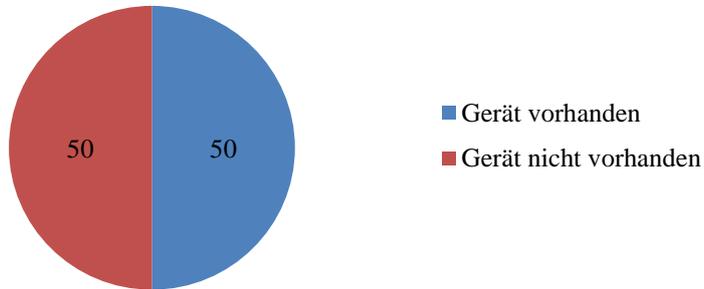
Besitz eines Mobiltelefons
(in % an Schülern)



Besitz eines Laptops/Computers
(in % an Schülern)

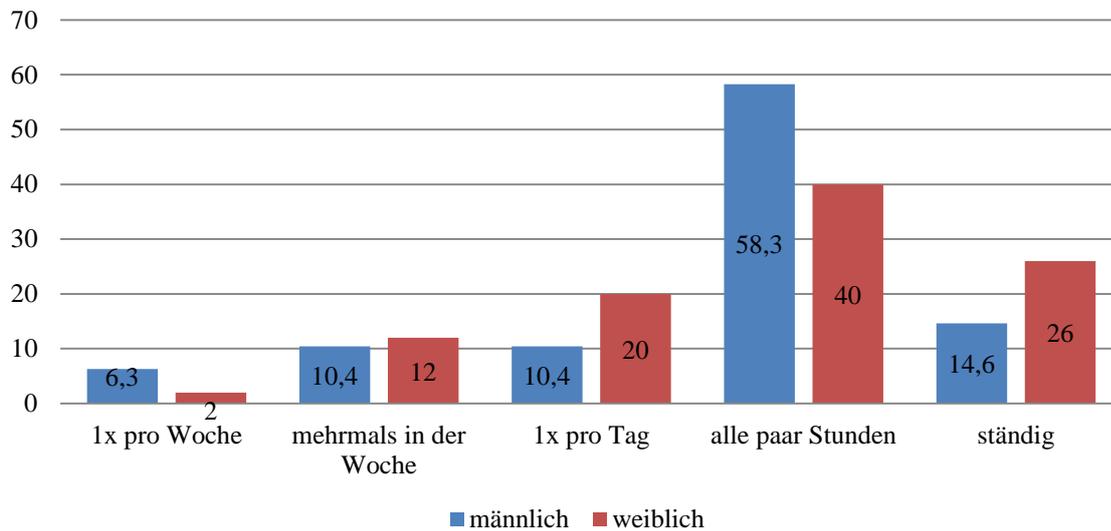


Besitz eines Tablets (in % an Schülern)

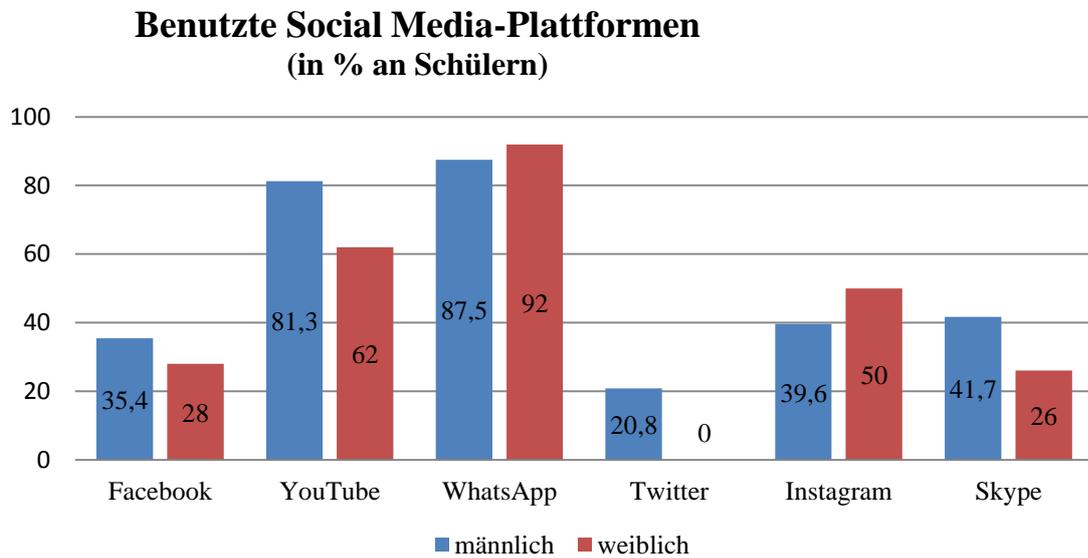


Frage 6: Wie oft benutzt du das Internet oder checkst deine SMS?

Häufigkeit der Nutzung (in % an Schülern)

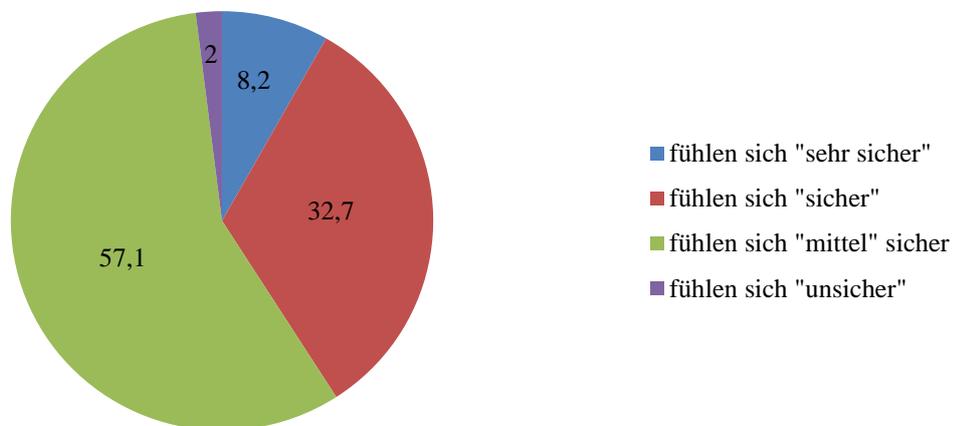


Frage 7: Auf welchen Social Media Plattformen bist du angemeldet oder verbringst du deine Zeit regelmäßig?



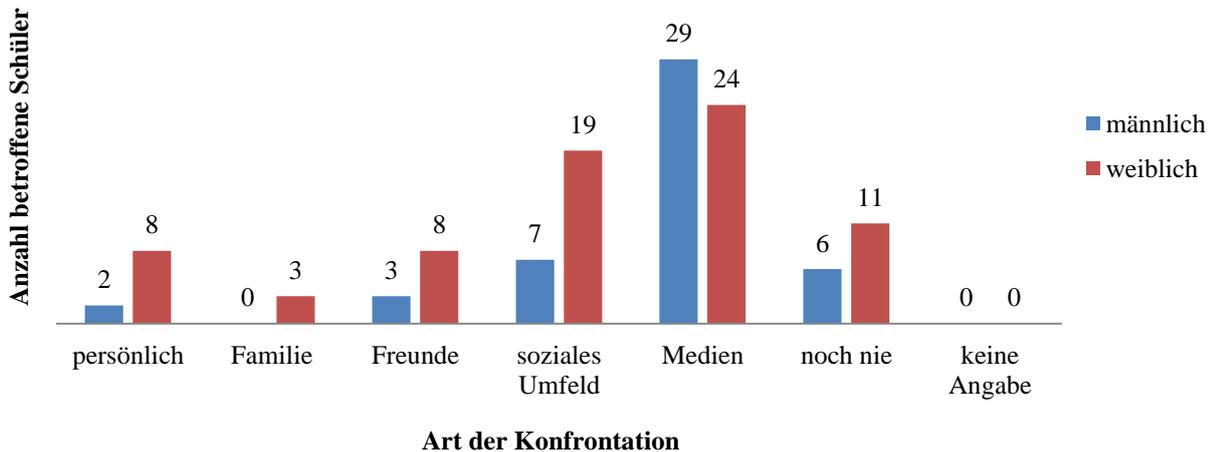
Frage 8: Wie sicher fühlst du dich im Internet?

Empfundene Sicherheit im Internet
(in % an Schülern)



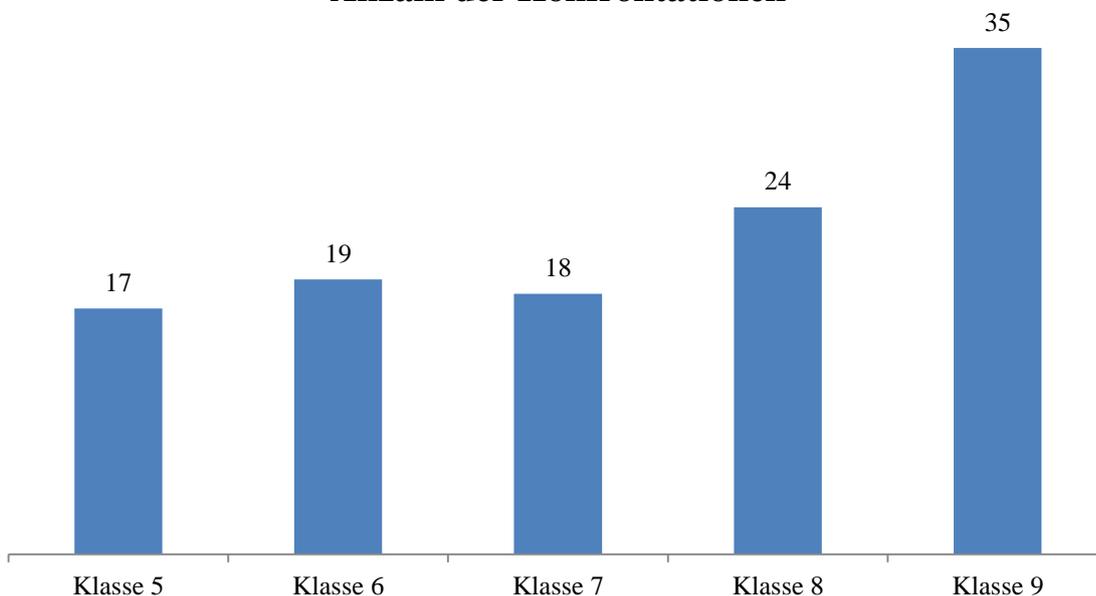
Frage 9: Bist du schon einmal mit dem Phänomen Cybermobbing konfrontiert worden oder hast du sonstige Informationen hierüber erlangt?

Konfrontation mit Cybermobbing

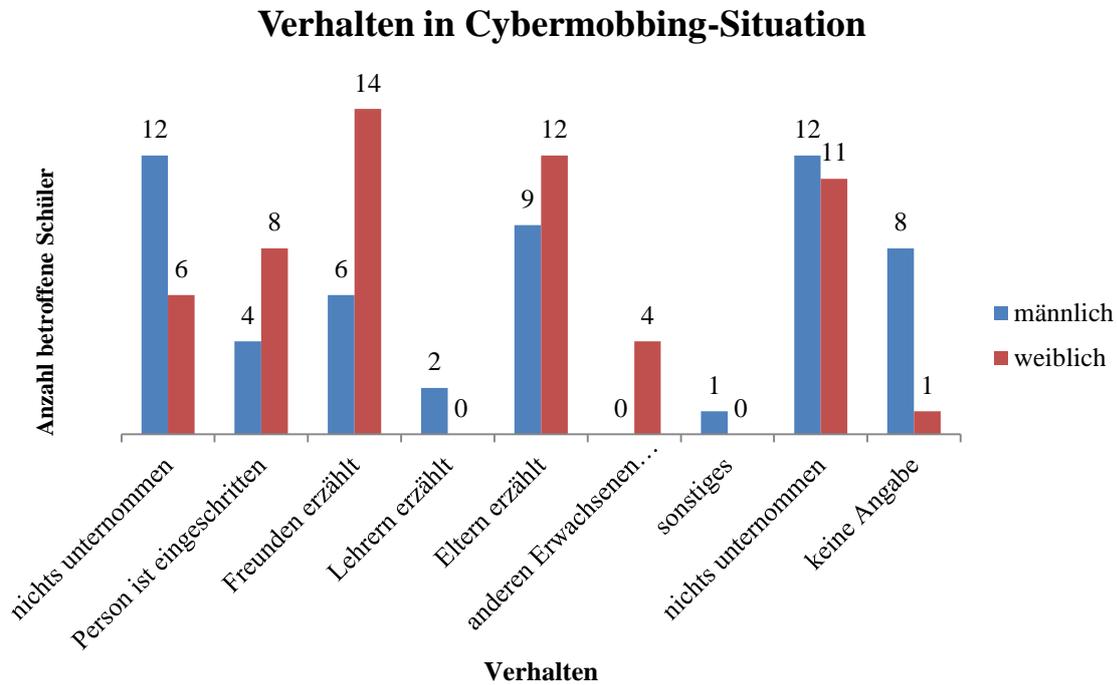


Dieses Diagramm gibt an, wie oft die Schüler der jeweiligen Klasse schon einmal mit Cybermobbing konfrontiert wurden. Hier kann es vorkommen, dass manche Schüler der Klasse schon auf mehrere Weisen mit Cybermobbing konfrontiert wurden, welches entsprechend in den Wert zählt; andere wiederum noch nie. Die Werte stehen nicht in Proportion zu der Größe der Klasse.

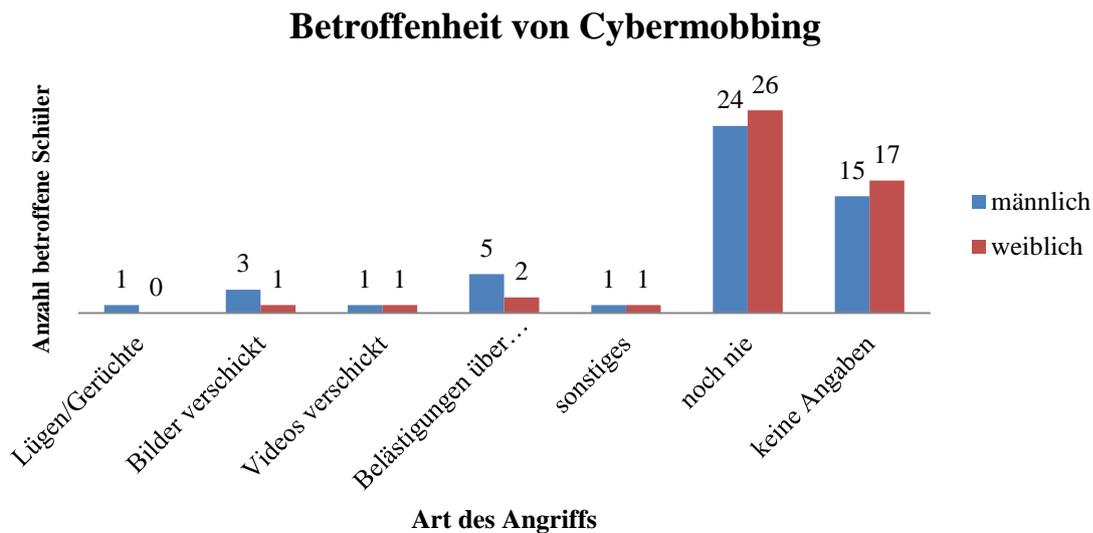
Anzahl der Konfrontationen



Frage 10: Wenn du schon einmal Cybermobbing beobachtet hast, wie hast du dich in der Situation verhalten?

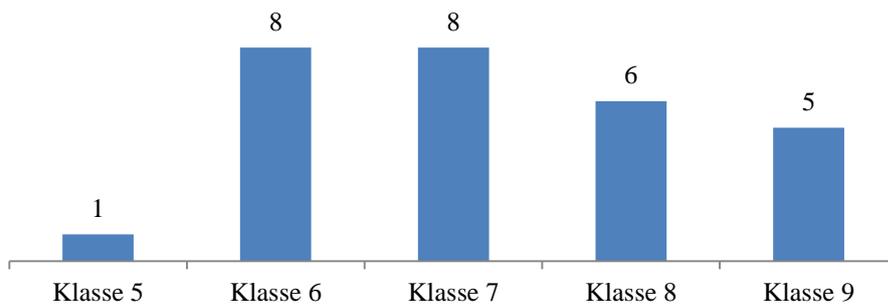


Frage 11: Inwieweit warst du schon einmal oder mehrmals (dies bitte mit einem „m“ hinter der Antwort kennzeichnen) von Cybermobbing betroffen?



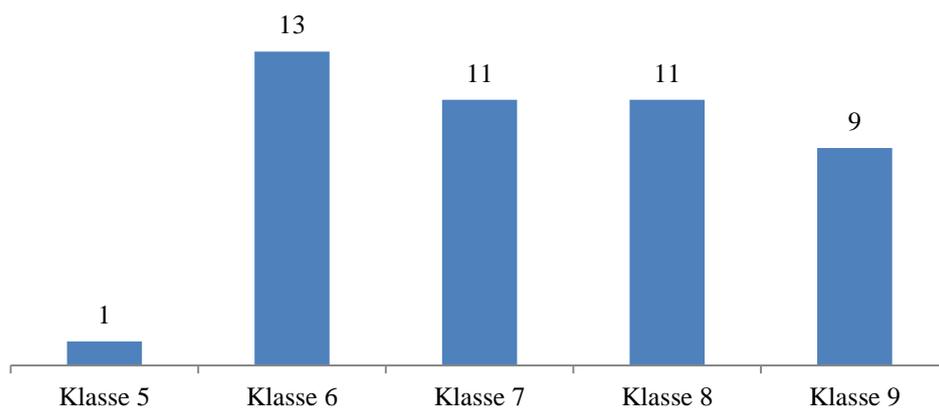
Das folgende Diagramm zeigt, wie viele Schüler pro Klasse schon einmal von Cybermobbing-Attacken getroffen wurden. Der Wert beinhaltet nicht, ob ein Schüler schon auf mehrere Arten und Weisen angegriffen wurde, sondern nur eine allgemeine Betroffenheit.

Anzahl der von Cybermobbing betroffenen Schüler



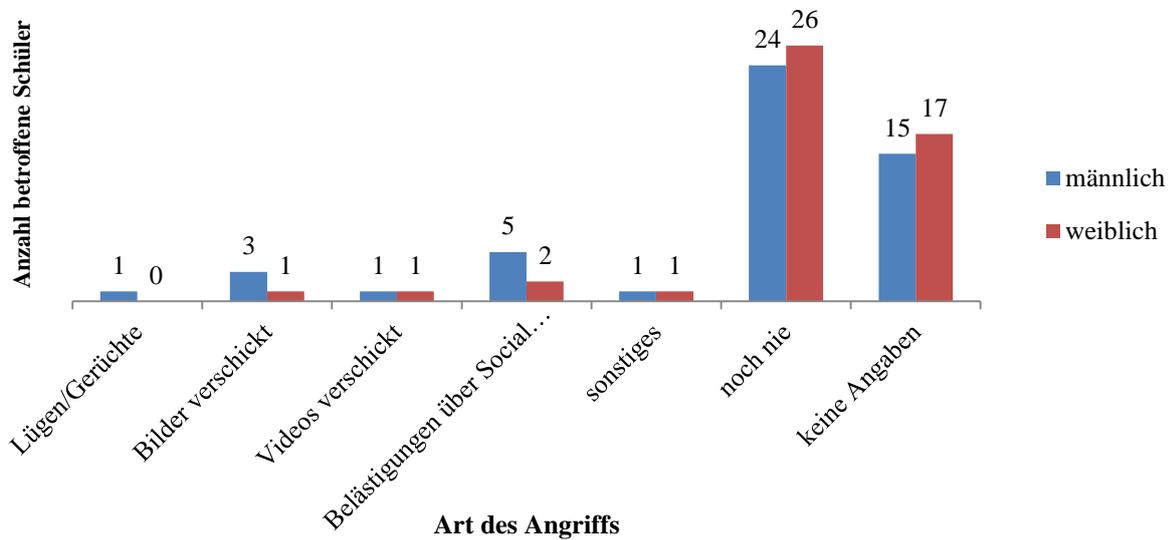
Das folgende Diagramm zeigt, wie viele Cybermobbing-Attacken die Schüler einer Klasse mindestens schon erlebt haben. Hierbei wurden jeweils verschiedene Attacken, die eine Person trafen, zusammengefasst.

Mindestanzahl der erlebten Cybermobbing-Attacken



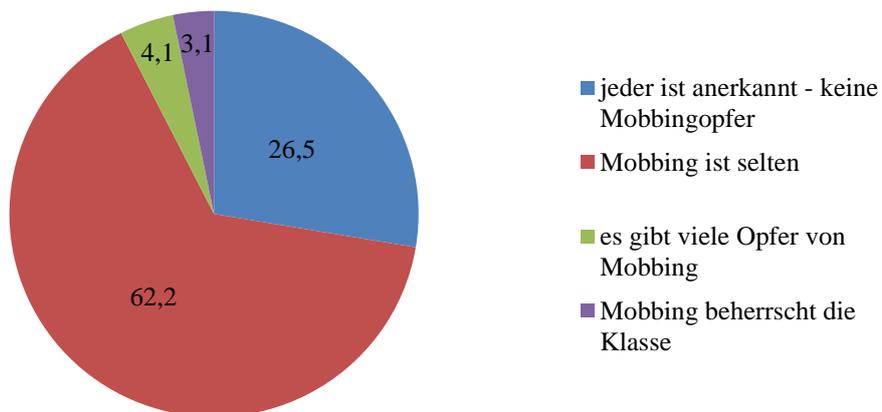
Frage 12: Inwieweit hast du schon einmal oder mehrmals (bitte mit einem „m“ hinter der Antwort kennzeichnen) Cybermobbingattacken ausgeführt?

Eigene Cybermobbing-Attacken auf andere

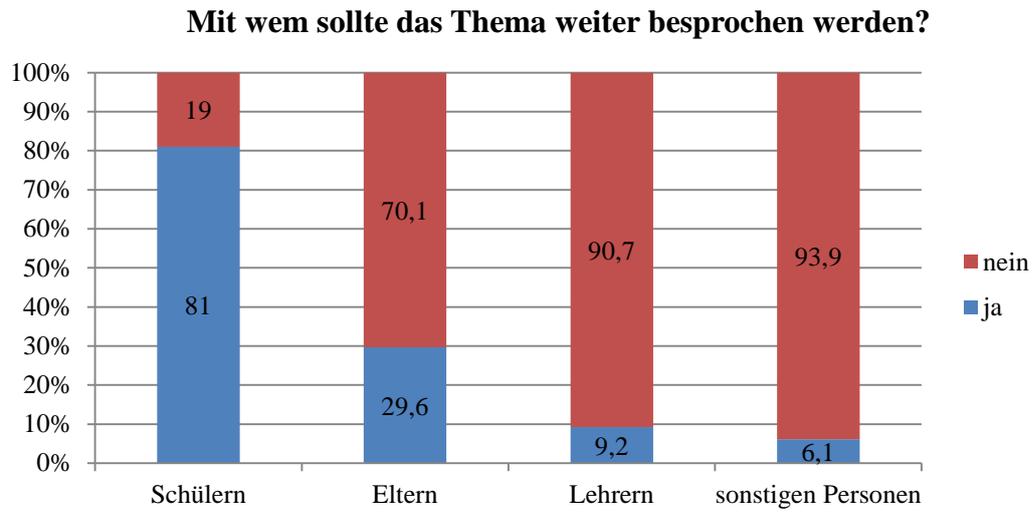


Frage 14: Wie würdest du das Klassenklima in deiner Klasse einschätzen?
(Mobbing bezieht sich hier auch auf Mobbing im Internet.)

Klassenklima (in % an Schülern)



Frage 15: Das Thema sollte in unserer Schule...



13.5 Modelle der Einverständniserklärungen

13.5.1 Teilnahme an einer anonymen Umfrage

Sehr geehrte Eltern,

wir, die Seminarfachgruppe, bestehend aus Anna Maria Steingräber, Franziska Börner und Stella Zeigner, Schülerinnen der Klasse 11 des Gymnasiums Gleichense, haben vor, eine Umfrage hinsichtlich unseres Themas „Cybermobbing“ durchzuführen. Dabei werden lediglich Daten über Alter, Geschlecht und Klassenstufe gesammelt, alles andere bleibt anonym.

Unser Ziel ist es zu erfahren, ob Cybermobbing im Schul-, aber auch Freizeitalltag der Schüler bedeutend ist. Mit Ihrer Unterschrift erlauben Sie Ihrer Tochter/Ihrem Sohn die Teilnahme an unserem Projekt.

Mit freundlichen Grüßen
die Seminarfachgruppe

Ort, Datum

Unterschrift des Erziehungsberechtigten

13.5.2 Teilnahme an einem einstündigen Projekt

Hiermit bestätige ich die Teilnahme

meiner Tochter/meines Sohnes _____

an der Präventionsarbeit in Form von Ethikunterrichtsstunden zum Thema „Cybermobbing unter Schülern“ im Rahmen der Seminarfacharbeit der Schülerinnen Franziska Börner, Anna Maria Steingräber und Stella Zeigner. Die Schülerinnen und Schüler sollen über das Mobbing im Internet aufgeklärt werden. Alle aus dem Projekt abzuleitenden Ergebnisse werden ohne Verwendung von konkreten Namen erfasst.

Das Dokumentieren durch Bilder ohne Veröffentlichung von Namen der beteiligten Personen

ist erlaubt.

ist nicht erlaubt.

Ort, Datum

Unterschrift des Erziehungsberechtigten

13.6 Fragebogen

13.6.1 Modell des Fragebogens

Fragebogen zum Thema Cybermobbing

Im Rahmen unserer Seminarfacharbeit über Cybermobbing möchten wir dich hiermit bitten, den Fragebogen als erstes **gründlich durchzulesen**, um ihn dann intensiv beantworten zu können. Außerdem wünschen wir uns **ehrliche** Antworten; niemand wird von deinen persönlichen Antworten Kenntnis erlangen, da die Fragebögen **anonymisiert** ausgewertet werden. Unser Ziel ist es zu erfahren, ob Cybermobbing im Schul- aber auch Freizeitalltag der Schüler des Gymnasiums Gleichense bedeutend ist.

1. Welches ist dein Geschlecht?

weiblich

männlich

2. Welche Klassenstufe bist du? _____

3. Wie alt bist du? _____

4. Wie würdest du Cybermobbing definieren?

(Fasse dich kurz - höchstens 4 Sätze, Stichpunkte sind zulässig)

5. Welche(s) dieser Geräte besitzt du?

Handy (ohne Internetzugang)

Laptop/Computer

Smartphone (internetempfindliches Handy)

iPad/Tablet

6. Wie oft benutzt du das Internet oder checkst deine SMS?

einmal in der Woche

alle paar Stunden/jede Stunde

mehrmals pro Woche

ständig

jeden Tag einmal

7. Auf welchen Social Media Plattformen bist du angemeldet oder verbringst du deine Zeit regelmäßig?

- | | |
|-----------------------------------|------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Facebook | <input type="checkbox"/> Twitter |
| <input type="checkbox"/> YouTube | <input type="checkbox"/> Instagram |
| <input type="checkbox"/> WhatsApp | <input type="checkbox"/> Skype |

8. Wie sicher fühlst du dich im Internet?

- | | |
|--------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> sehr sicher | <input type="checkbox"/> unsicher |
| <input type="checkbox"/> sicher | <input type="checkbox"/> sehr unsicher |
| <input type="checkbox"/> mittel | |

9. Bist du schon einmal mit dem Phänomen Cybermobbing konfrontiert worden oder hast du sonstige Informationen hierüber erlangt?

Ja, durch...

- persönlich betreffende Vorfälle
- Familie
- Freunde
- soziales Umfeld (Bekannte, Vereine, Erzählungen, ...)
- Medienberichterstattung (Nachrichten, Talk-Shows, Betroffenenberichte ...)

- Nein, noch nie

10. Wenn du schon einmal Cybermobbing beobachtet hast, wie hast du dich in der Situation verhalten?

- Ich habe nichts unternommen.
- Ich bin eingeschritten und habe versucht, die Situation zu beenden.
- Ich habe Freunden davon erzählt.
- Ich habe mit Lehrern darüber gesprochen.
- Ich habe mit meinen Eltern darüber geredet.
- Ich habe mit anderen Erwachsenen darüber gesprochen.
- Sonstiges: _____

11. Inwieweit warst du schon einmal oder mehrmals (dies bitte mit einem „m“ hinter der Antwort kennzeichnen) von Cybermobbing betroffen?

- Es wurden Lügen und Gerüchte über mich im Netz verbreitet.
- Es wurden persönliche Bilder ohne meine Erlaubnis verschickt.
- Es wurden peinliche Videos von mir verschickt.
- Ich wurde über SMS, WhatsApp oder soziale Netzwerke belästigt.
- Sonstiges: _____

12. Inwieweit hast du schon einmal oder mehrmals (bitte mit einem „m“ hinter der Antwort kennzeichnen) Cybermobbingattacken ausgeführt?

- Ich habe Lügen und Gerüchte über andere im Netz verbreitet.
- Ich habe persönliche Bilder Dritter ohne Erlaubnis verschickt.
- Ich habe peinliche Videos von anderen verschickt.
- Ich habe andere über SMS, WhatsApp oder soziale Netzwerke belästigt.
- Sonstiges: _____

13. Wenn du selbst schon einmal von Cybermobbing betroffen warst, wie hast du reagiert?

- Ich habe geschwiegen.
- Ich _____

14. Wie würdest du das Klassenklima in deiner Klasse einschätzen?
(Mobbing bezieht sich hier auch auf Mobbing im Internet.)

- Jeder ist anerkannt und integriert, es gab bisher keine Mobbingopfer, die schikaniert wurden.
- Mobbing tritt in unserer Klasse nur selten auf.
- Es gibt viele Opfer von Mobbing in unserer Klasse bzw. werden Ausgegrenzte oft bössartig beleidigt.
- Mobbing ist in unserer Klasse Gang und Gebe. Wer nicht dazu gehört, bekommt das auch merklich zu spüren.

15. Das Thema sollte in unserer Schule ...

- weiter mit uns Schülern besprochen werden.
- den Lehrern näher gebracht werden.
- mit unseren Eltern diskutiert werden.
- Sonstiges: _____

Vielen Dank für deine Teilnahme!

13.6.2 Ausgefülltes Beispiexemplar des Fragebogens

13.7 Präventionsstunden

13.7.1 Zeitliche Übersicht

Frau Stops (Ethiklehrerin der Klasse 7/1), Frau Borth (Ethiklehrerin der Klasse 7/2), Frau Zeigner als Aufsichtsperson und Fotografin während der Stunden
Franziska nebenher als Protokollantin

1. Einleitung (5 min) - Anna Maria

- Vorstellung der Gruppenzusammensetzung
- Absichten des Projektes (Näherbringen des Themas)
- Darlegen des Aufbaus der Schulstunde
- Präsentieren des Videos

2. Frage an Klasse: Erster Eindruck vom Video (2 min) - Stella

3. Erstellung eines Mindmaps: am Begriff „Cybermobbing“ interaktiv mit den Schülern (5 min) - Stella

4. Auflösung durch uns: Definition und Arten von Cybermobbing (3 min) - Franziska

5. Erstellung eines Mindmaps: am Themengebiet „Ursachen“ von Cybermobbing (5 min) - Anna Maria

6. Frage an Klasse: Auswirkungen auf die Betroffenen (Durchgeben des Balls, jeder Schüler nennt eine mögliche Folge) (5 min) - Anna Maria

7. Frage an Klasse: Hilfe (Selbsthilfe, Reagieren auf Betroffenheit im Freundeskreis, Hilfe aus dem sozialen Umfeld) mit Ergänzungen im Anschluss (5 min) - Stella

8. Prävention: Aufzeigen der Möglichkeiten für den sicheren Umgang mit privaten Daten (5 min) - Franziska

9. Zusammenfassung der Stunde mit Aufzeichnen der neuen, wichtigsten Aspekte (Definition von Cybermobbing, Datenschutz, Hilfestellung) (3 min) - Franziska, Stella

10. Verabschiedung: Danksagung (2 min) - Anna Maria

13.7.2 Inhaltliche Übersicht

	7/2	7/1
Meinung zum Video/ Wichtigstes	<ul style="list-style-type: none"> • beeindruckend, wie viele betroffen sind • gut gemacht - anschaulich • hat wichtigstes gesagt • hat mir sehr gefallen 	<ul style="list-style-type: none"> • alles aus dem Video ist das Wichtigste • der Suizid war berührend • sehr interessant • Essstörungen war neu • beeindruckend, wie viele betroffen sind
Mindmap Cybermobbing	<p>Wer mobbt?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gegner des Opfers - mögen Opfer nicht <p>Worüber?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geräte: Computer, Smartphone • in Social Networks <p>Arten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „stalken“ • beleidigen • verletzen • ständige Nachrichten („spamming“) • Lügen, Gerüchte <p>Folgen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einengung • beängstigend, belästigend • Verzweiflung • schwer zu ignorieren - Ablenkung • Unsicherheit • Kein Selbstbewusstsein/-vertrauen – Selbstzweifel • kann mit Suizid enden <p>Was soll man tun?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hilfe suchen • sich jemanden anvertrauen • ignorieren • Personen darauf ansprechen – Versuch zur Klärung • Dinge nicht (anfangen zu) glauben 	<p>Wer mobbt?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mobber haben sehr viel Selbstvertrauen <p>Worüber?</p> <ul style="list-style-type: none"> • über Handy, Computer, • WhatsApp, Facebook (Social Media-Plattformen) <p>Arten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beleidigungen • fremde Bilder verschicken • Seiten erstellen, um andere fertig zu machen • Drohungen • dauerhaftes Terrorisieren • Erpressung <p>einige Ursachen bereits hier genannt</p>

<p>Mindmap Ursachen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • weil Person anders aussieht (Kleidung) • Herkunft • andersartiger/seltener Name • Streit • Geschmäcker • Täter wird vom Opfer selbst gemobbt • Vermögen • Unbeliebtheit • falsche Freunde • andere Hobbies • falsches Verhalten • Neid • Feindschaft • „anders sein“ → Persönlichkeit • schlechte Noten • Krankheiten • um „cool“ zu sein/anzugeben • andere Religion 	<ul style="list-style-type: none"> • Religion • Äußerlichkeiten (+ Gewicht) • Herkunft, Hautfarbe • andere Meinung • Behinderungen • Eifersucht • Streit • Kleidung • fehlende Sympathie • Können, Fähigkeiten → Neid • Reichtum • Interessen, Aktivitäten
<p>Auswirkungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Suizid • unsicher im Alltag • unbeliebt in der Schule • Depressionen • selbst zum Täter werden • Selbstzweifel - verzweifelt werden • geht auf die Psyche • Schule schwänzen • Angst Haus zu verlassen • Angst vor dem Täter • Abhauen von Zuhause • Freunde wenden sich ab • gewalttätig werden • Diebstahl • sich selbst verschließen ➤ Anna: Isolation, Rückzug, Ess-/Schlafstörungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückzug • Depressionen • Suizid • Selbstverletzendes Verhalten • Schlafstörungen • Essstörungen • weniger Selbstvertrauen • Haus nicht mehr verlassen • Hobbies nicht mehr machen • Aufhören mit Onlinespielen (durch Ausschluss) • schlechtere Noten
<p>Hilfe</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eltern • Freunde um Hilfe bitten; seelischer Beistand • Freunde als Stütze • Hilfe bei der Polizei • Polizei → sperren (an Netzbetreiber wenden) • Erwachsene einbeziehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Opfer unterstützen, hinter ihm stehen • Verhalten des Opfers analysieren und die Person wieder aufbauen (Beistand) • sagen, dass sie sich nicht unterlassen kriegen soll (Mut zusprechen)

	<ul style="list-style-type: none">• mit anderen Betroffenen reden• als Freund mit dem Gemobbten zum Täter gehen	<ul style="list-style-type: none">• Erwachsene konsultieren• bei anonymen Täter - identifizieren➤ Stella: Beweise sammeln, nicht selbst zum Täter werden, Beratungslehrer einbeziehen
--	--	---

13.8 Aufzeichnungen für die Schüler

Cybermobbing

Definition

- Bezeichnung für das Tyrannisieren, Schikanieren, Bloßstellen und Verletzen über das Handy und Internet, z. B. durch Chats und Social Media Plattformen

Datenschutz

- mit persönlichen Daten (z. B. Adresse, Alter, Telefonnummer) sorgsam umgehen
- überprüfen, wer meine persönlichen Inhalte (z.B. Bilder) sehen kann
- Recht am eigenen Bild: Niemand kann unaufgefordert Bilder von mir veröffentlichen

Hilfe

- zu Beginn ignorieren, um Täter Spaß zu rauben
- engen Bekanntenkreis (Familie, Freunde) mit einbeziehen
- Beweismaterial sammeln
- im Internet recherchieren, sich an geeignete Beratungsstellen wenden

13.9 Bilder aus den Präventionsstunden

13.9.1 Durchführung in der Klasse 7/2 am 22.06.2015







13.9.2 Durchführung unserer Schulstunde in der Klasse 7/1 am 25.06.2015









13.10 Beschreibung des Videos auf YouTube

Hier könnt Ihr einen (Gast)Beitrag zum Thema Cybermobbing auf unserem GGM-Kanal sehen. „Gastbeitrag“ ist nicht ganz richtig, denn die Autorinnen sind Schülerinnen an unserem Gymnasium. - Ergänzung durch Herrn Rudolph

Dank modernster Technik ist es jedem möglich, eine Person überall, rund um die Uhr zu kontaktieren. So erreichen wir auch dich in diesem Moment!

Cybermobbing kann jeden betreffen, weswegen wir, eine Seminarfachgruppe des Gymnasiums Gleichense, uns dazu entschieden haben, Aufklärung zu betreiben und dieses Phänomen vorzubeugen. Deine Sicherheit ist uns wichtig!

Informiere dich selbst unter:

<http://www.bündnis-gegen-cybermobbing.de/index.php?id=18>

<http://www.klicksafe.de/themen/kommunizieren/cyber-mobbing/>

<http://www.cybermobbing-hilfe.de/>

<http://www.polizei-beratung.de/themen-und-tipps/gefahren-im-internet/cybermobbing.html>

13.11 Bilder aus dem erstellten Video



YouTube DE cybermobbing game over

Du versuchst der Situation zu entkommen
und fühlst dich sicher ...

1:09 / 3:38

Cybermobbing - Game Over!

GGMagazin

Abonnieren 48

146 Aufrufe

YouTube DE cybermobbing game over

Cybermobbing - Game Over!

GGMagazin

Abonnieren 48

146 Aufrufe

YouTube DE cybermobbing game over



My story: Struggling, bullying, suicide, self harm
Im schlimmsten Fall endet es im Suizid
des Opfers, wie bei Amanda Todd. 11.894

Cybermobbing - Game Over!

GGMagazin Abonnieren 48

146 Aufrufe

13.12 Aushang zu unserem Video in beiden Schulgebäuden

Du hässliches Stück Etwas!
Wenn du morgen in die
Schule kommst, kannst du
was erleben!

Cybermobbing. Jeden kann es treffen; jeden, der elektrische Kommunikationsmittel wie Handy, Laptop oder Tablet nutzt.

Wir wollen Dich davor bewahren!

Wir sind eine Seminarfachgruppe des Gymnasiums Gleichense und nahmen uns zur Aufgabe, Dir mittels unseres Videos vor Augen zu führen, wie präsent dieses Phänomen ist, und Dir die Möglichkeit zu geben, Dich selbstständig darüber durch weiterführende Links zu informieren. Diese befinden sich im Anhang des Films.

Schau dir jetzt unser Video an, indem du entweder den nebenstehenden Barcode einscannst oder den Titel eingibst:



Cybermobbing - Game Over!

Kanal: GGMagazin



13.13 Versicherung

Ich versichere, dass ich die vorgelegte Facharbeit ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Ich bestätige ausdrücklich, Zitate und Quellenangaben mit größter Sorgfalt und Redlichkeit in der vorgeschriebenen Art und Weise kenntlich gemacht zu haben.

Ort, Datum

Unterschrift

Ort, Datum

Unterschrift

13.14 CD-ROM (enthält: Seminarfacharbeit, erstellte Videodatei)